Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 254. Sonnabend den 30. Oktober 1841.

Inland.

Berlin, 27. Oktober. Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Kosmann zu Lobsens zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Stettin Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und Se. Durchlaucht der Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind von Dessau hier eingetroffen.

* Berlin, 27. October. (Privatmitth.) Gestern Morgen beehrte Se. Maj. der König unsre Hauptstadt wieder mit seinem Besuche, wo Höchstderselbe den Vortrag mehrerer Minister entgegennahm. Gegen 11 Uhr begab sich der Monarch nach dem 1 Meile von hier entfernten Artillerie-Schießplatz, wo die Garde-Artillerie zur allerhöchsten Zufriedenheit Schießübungen mit scharfen Kugeln, den sogenannten Shrapnells einige Stunden lang executirte. Nach denselben gab Se. Köngl. Hoh. der Prinz August in dem auf dem Platze befindlichen großen Saale dem Könige, den Prinzen und der hohen Generalität ein großes Déjeuner-dinatoire, worauf Se. Majestät über Charlottenburg nach Potsdam fuhren. Das von Kücken componirte Soldaten-Lied „Held Friedrich" von Firmenich, wurde auf den Wunsch des hohen Gastgebers von einem Sänger-Chor während der Tafel vorgetragen, und ergötzte sehr die hohen Herrschaften. — Zu der Morgen im neuen Palais zu Potsdam stattfindenden Aufführung der Tragödie „Antigone" sind an hiesige Gelehrte und Künstler auf allerhöchsten Befehl 180 Billets vertheilt worden. Heute sind noch Proben von diesem Trauerspiele in Potsdam, deren einer der König des Abends beizuwohnen gedenkt. — Bei der hiesigen Garnison sind im Laufe dieser Woche der Oberst-Lieutenant von der Horst, vom Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment, zum Commandeur des in Königsberg stehenden 1sten Infanterie-Regiments, und der Oberst-Lieutenant von Bonin, vom Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment, zum Commandeur des Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr)-Regiments in Potsdam ernannt worden. — Der General v. Röder, Commandeur der Garde-Infanterie, versieht interimistisch die Stelle eines Kommandanten von Berlin. — Der Hauptmann Laue, welcher vor einigen Jahren nach Konstantinopel ging und für die Reorganisation der türkischen Artillerie in dieser Zeit viel leistete, so daß er zum Kommandanten der Dardanellen-Schlösser vom Sultan erhoben wurde, befindet sich jetzt hier. Wie wir hören, wird derselbe nicht wieder nach dem Orient zurückgehen. Es soll dem tüchtigen Offizier, der nach seinem Austritt aus unserer Armee einer Buchhandlung hier vorstand, allerhöchsten Orts die Zusicherung gegeben worden sein, wieder als Hauptmann in unsre Armee eintreten zu können. — Das Militair übt bei der herrlichen milden Herbstwitterung den Felddienst noch fleißig ein. — Den Prof. Schönlein hat Se. Majestät der König zum Königl. Leibarzt mit dem Titel eines Geh. Ober-Medizinalraths ernannt. Für erstere Stelle erhält derselbe einen Jahrgehalt von 1600 Thlr. Man schätzt das jährliche Einkommen Schönleins überhaupt gegen 15,000 Thaler. — Der frühere Fürstbischof von Breslau, Graf v. Sedlnitzky, ist aus Schlesien zurückgekehrt, und nimmt bereits an den Staatsraths-Sitzungen Theil. — Einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge, habe der Papst den neuerwählten Fürstbischof von Breslau, Prälaten Knauer, noch nicht in seiner hohen geistlichen Stelle bestätiget, da vorher noch einige kanonische Fragen erledigt werden sollen. — Meyerbeer ist aus Alexisbad recht gestärkt wieder zu uns zurückgekehrt. Nächstens geht dieser Tondichter auf längere Zeit nach Paris, wo er für die Académie royal die von ihm componirte Oper „der Prophet" in Scene setzen wird. — Die jüdische Familie Thensch, deren Prozeß und Freisprechung von den Kölner Assisen erst kürzlich so viel Eclat machte, befindet sich bereits wieder in Berlin, wo dieselbe die Neugierde des Publikums in hohem Grade erregt. — Professor Schelling hat bereits in der Universität durch einen Anschlag seine Vorlesung für das Wintersemester anzeigen lassen. Derselbe wird nicht, wie es früher bestimmt war, über Philosophie der Politik, sondern, auf den Wunsch sehr vieler Zuhörer, über Philosophie der Offenbarung lesen. Rückert beginnt seine Vorlesungen erst den 18. December. Steffens, Neander und andere Notabilitäten der Wissenschaft wollen die Collegia dieser beiden Männer hören.

Am 18. Sonntage n. Trin. versammelten sich auf höhere Anregung die evangelischen Geistlichen unserer Stadt in einer der hiesigen Stadtkirchen, unter dem Präsidium des ersten Gen.-Sup. der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, zur Abhaltung einer Synode, deren Zweck auf Erweckung und Belebung des religiösen Nationalsinnes, wiefern derselbe durch kirchliche Mittel zu erreichen, abzielt. Diese Versammlung, welcher im Laufe des Winters noch mehrere andere folgen sollen, beschäftigte sich vorzugsweise mit Anordnung äußerlicher, behufs künftiger Verhandlungen erforderlichen Formen. (Berl. Kirchenztg.)

Königsberg, 25. Oktober. Gestern Abend ist Se. Excellenz der Geh. Staats-Minister Hr. v. Schön aus Berlin zurückgekehrt. Die Art und Weise, wie die Ankunft Sr. Excellenz in unserer Stadt gefeiert wurde, zeigte nicht allein von der Hochachtung und der herzlichen Liebe, welche dem hochverehrten Vorstande der Provinz gezollt wird, sondern auch von der allgemeinen Anerkennung, welche das feste und unerschütterliche Streben des freisinnigen Staatsmannes bei allen wahren Freunden des Vaterlandes hier findet. Schon am Nachmittage waren die auf dem Pregel liegenden Schiffe auf das Festlichste aufgeflaggt, und kaum begann es dunkel zu werden, als sogleich die Straßen, welche von dem Brandenburger Thore nach dem k. Schlosse führen, glänzend erleuchtet wurden; selbst viele Häuser in den Seitenstraßen waren bis in die obersten Stockwerke hinauf illuminirt und gaben in ihrem festlichen Schmucke Zeugniß, von der patriotischen Gesinnung ihrer Bewohner. Sobald die Ankunft Sr. Excellenz, die man erst in einer späten Abendstunde erwartet hatte, bekannt geworden war, versammelte sich auf dem innern Schloßhofe eine große Anzahl achtbarer Männer aus allen Ständen, um die herzliche Freude auszusprechen, welche die zahlreichen Freunde und Verehrer des hochgefeierten Mannes bei seiner Rückkehr erfüllte. Doch leider weigerte sich der wohl zu bescheidene Mann auf das Entschiedenste, die Huldigungen anzunehmen, welche innige Liebe ihm bereitet hatte, indem er schon eine Stunde nach seiner Ankunft zu der sehnlichst ihn erwartenden Familie nach Arnau fuhr, und so wurden ihm schriftlich die herzlichen Wünsche überreicht, welche ein, wegen seiner patriotischen Gesinnung allgemein verehrter Mitbürger, im Namen der Versammelten, mündlich hatte aussprechen sollen. Aber es gelang Sr. Excellenz nicht, sich allen Aeußerungen der huldigenden Gesinnung von Königsberg's Bürgern zu entziehen, denn kaum hatten die Bewohner der franz. Straße vernommen, daß Se. Excellenz durch ihre Straße nach Arnau hinausfahren würde, so beeilten sie sich, auch ihre Häuser festlich zu erleuchten und auf solche Weise auch ihrerseits dem hochgefeierten Manne ihre innige Liebe und Verehrung zu bezeugen. Eine Serenade, welche noch in später Abendstunde gebracht werden sollte, mußte leider wegen der schleunigen Abfahrt Sr. Excell. unterbleiben. (L. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 22. Okt. Morgen findet die Eröffnung der Kammer statt. Wirft man einen Blick auf die Statistik der dermaligen Kammer, so zeigt sich in dem Maßstab ihrer Intelligenz gegenüber derjenigen der Regierung ein Verhältniß, wie wir dasselbe seit unsern konstitutionellen Zuständen noch nie erfahren haben. Stadtschultheiße, Verwaltungs-Aktuare, meist untergeordnete Beamte, nur wenige von mehr als lokalem Interesse, bilden die große Mehrzahl der Volksvertreter, die nachdem vor drei Jahren die Männer von deutschem Namen zu voreilig resignirten, gewählt worden sind. Von den unabhängigen Ständen aus den Gewerben, der Advocatur und Wissenschaft sind nicht der zehnte Theil vorhanden. Es wird sich dieser intellectuelle Mangel bei den Debatten über die Strafproceßordnung, wo es auf philosophische und naturrechtliche Prinzipien, so wie auf einigen politischen Scharfblick ankommt, zum größten Nachtheil des Gegenstandes selbst am deutlichsten offenbaren. Die größte Zierde einer aufgeklärten intelligenten Regierung ist eine Kammer mit wenigstens gleich oder nahe stehenden Eigenschaften. (L. Z.)

Stuttgart, 23. Oktober. Nachdem Se. Königl. Majestät unterm 15. v. M., in Gemäßheit des § 127 der Verfassungs-Urkunde, die Stände des Königreichs auf den 23. Oktober d. J. zu einem ordentlichen Landtage in ihre Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen gnädigst geruht hatten, wurde dieser Landtag heute in der herkömmlichen Weise feierlich eröffnet. Nachdem Se. Königl. Majestät sich in den Sitzungs-Saal der zweiten Kammer, in welchem auch die erste Kammer anwesend war, begeben hatten, erfolgte die Beeidigung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und der übrigen erstmals eintretenden Mitglieder beider Kammern*) nach der von dem Minister des Innern vorgelesenen Eidesformel. — Se. Königl. Majestät hielten hierauf an die versammelten Stände des Königsreichs folgende Rede, welche der Präsident der ersten Kammer erwiederte, womit der Eröffnungs-Akt des diesmaligen ordentlichen Landtags geschlossen wurde: „Durchlauchtigste, Durchlauchtig Hochgeborne, Hochgeborne, Edle, Ehrwürdige, Liebe Getreue! Unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung sehe Ich Mich, nach einer nun in we-

*) Außer Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen sind in die erste Kammer eingetreten und beeidigt worden: Seine Königl. Hoheit der Prinz August, Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Se. Durchlaucht der Erbprinz von Oettingen-Spielberg. In die zweite Kammer treten neu: Frhr. v. Ulm-Erbach als ritterschaftlicher Abgeordneter für den Donaukreis, die General-Superintendenten v. Heermann, v. Sigwart, v. Geß, der älteste katholische Dekan Strobel, ferner die neugewählten Abgeordneten: Krauß für die Stadt Ludwigsburg und Schott für Rottenburg.

nigen Tagen vollendeten 25jährigen Regierung, umgeben von Meinen getreuen Ständen, verpflichtet, zuerst Mein dankerfülltes Gebet zu dem göttlichen Willen zu richten, dessen Segen Unser Vaterland in diesem Zeitraume besonders theilhaftig geworden ist. — Mit diesem Dankgefühl verbindet sich eine tiefe Rührung über die Anerkennung, welche alle Stände Meines Volkes vor wenigen Wochen den Bemühungen Meiner Regierung haben angedeihen lassen. Dieses gegenseitige Vertrauen, gestützt auf Meine bisherigen Regierungs-Grundsätze, läßt Mich auch für die Zukunft glückliche Zeiten erwarten. — Unserer Verfassung gemäß hat nach erlangter Volljährigkeit Mein Sohn und Nachfolger den Eid auf dieselbe abgelegt; dieses feierliche Gelübde legt ihm die Pflicht auf, wenn ihn einst Gottes Wille an Meinen Platz ruft, im Geiste dieser Verfassung das Wohl Unseres Vaterlandes so zu fördern, wie es Meine Hände gepflegt haben. — Der nun versammelte Landtag wird sich vorzüglich mit mehreren Gesetz-Entwürfen beschäftigen, welche die Verbesserung Unserer Justiz-Verfassung zum Gegenstande haben. Die zu Unserem neuen Straf-Gesetzbuche gehörige Straf-Prozeß-Ordnung ist von einer ständischen Kommission schon geprüft worden. Ueber die Anwendung der allgemeinen Pfand-Gesetze auf exemte Güter, die definitive Regulirung des Notariats-Wesens, die Aufhebung gewisser Sporteln bei Dispensationen und die Geltung des neuen Münzfußes werden Ihnen Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden. Sehr angenehm ist es Mir, Ihnen die Verlängerung des deutschen Zollvereins auf weitere zwölf Jahre ankündigen zu können, so wie die gegründete Hoffnung, ihn durch den Beitritt mehrerer Bundesstaaten bald erweitert zu sehen, Wenn die Politik des Auslandes den deutschen Bund genöthigt hat, durch Ausrüstung der Bundes-Kontigente und beschlossene Befestigungen eine dem Auslande gegenüber feste und bestimmte Stellung anzunehmen, so ist dies in ächt deutschem Sinne mit derjenigen Einigkeit ausgeführt worden, die das gemeinschaftliche Vaterland auch für die Zukunft schützt. Daß diese Rüstungen mit gewissenhafter Sparsamkeit ausgeführt worden sind, wird Ihnen Mein Kriegs-Minister darlegen; so wie er diejenigen weiteren Anträge an Sie bringen wird, die zur Ergänzung Unserer Vertheidigungs-Anstalten für nothwendig erkannt worden sind. — Die Wünsche früherer Stände-Versammlungen, so wie die bisherige Erfahrung haben Mich veranlaßt, Ihnen ein Zusatz-Gesetz zu Unserem Verwaltungs-Edikt vorzuschlagen. Auch liegen Gesetze über Bücher-Nachdruck und über Erfindungs-Patente, das letztere, um Uns in Einklang mit den übrigen deutschen Bundesstaaten zu setzen, zu Ihrer Berathung vor. — Entwürfe über die Pensionsverhältnisse der Lehrer in höheren und mittleren Unterrichts-Anstalten, werden mit den schon bestehenden Gesetzen die Einrichtungen für das Schulwesen ergänzen. — Sie werden Meine aufrichtige Freude über den Zustand Unserer Finanzen theilen; trotz den namhaften Steuer-Nachlässen, die Ich auf dem letzten Landtage gewährt habe, ist eine außerordentliche Schuldentilgung vollzogen worden; die angewiesenen Summen für Straßenbauwesen und verschiedene Hochbauten konnten zur Verfügung gestellt, so wie die Ablösungs-Gesetze durch die Unterstützung der Staats-Kasse größten Theils ausgeführt, und Unsere außerordentliche Kriegsrüstung allein aus dem Laufenden bestritten werden. Dieser Zustand der Staats-Kasse veranlaßt Mich, die Aufmerksamkeit der Stände auf die wichtige Frage der Eisenbahnen zu lenken; Meine Minister sind beauftragt, Ihnen die Ansichten der Regierung über diese zunächst für das Wahl Unseres Handels- und Gewerbestandes so wichtige Angelegenheit zu eröffnen. — Mit vollem Vertrauen auf Ihre Einsichten und Ihren Eifer für das allgemeine Wohl sehe Ich Ihren Arbeiten entgegen, indem Ich Sie Meines ganzen Wohlwollens versichere."

Die Rede des Präsidenten der ersten Kammer lautet: „Eure Königl. Majestät haben die getreuen Stände heute um Ihren Thron versammelt und von Neuem sie des Allerhöchsten Wohlwollens versichert. Im Namen derselben spreche ich dafür den ehrerbietigsten Dank aus. — Mit Freuden folgten die Stände der Königlichen Ladung, und mit Freuden begrüßen sie ihren geliebten König in ihrer Mitte und stimmen in den Jubelruf des ganzen Landes ein, das auf jede Weise seine Liebe und dankbare Anhänglichkeit einem geliebten Landesvater zu beweisen sucht, der segens- und erfolgreich seit nun 25 Jahren die Wohlfahrt des Landes im Herzen trägt und kräftig fördert. — Die getreuen Stände erkennen es mit besonderem erfurchtsvollen Danke, daß die Einberufung in dieser Zeit stattfand, wodurch auch ihnen vergönnt ist, die Gefühle ihrer Anhänglichkeit und ihrer lebhaften Theilnahme an einem so erfreulichen Ereigniß Eurer Königlichen Majestät persöhnlich auszusprechen. — Wir sahen so eben den Königlichen Sohn den Verfassungs-Eid in Euer Majestät Hände ablegen, und bewillkommnen ihn nun freudig in unserer Mitte, überzeugt, daß die Liebe Eurer Majestät zu Ihrem Volke auch ihrem Königlichen Sohn stets eigen bleiben wird. — Die wichtigen Gesetze, zu deren Berathung Eure Königliche Majestät uns berufen haben, mit Gewissenhaftigkeit, Eifer und Umsicht zu prüfen, ist uns eine heilige Pflicht. — In der Verlängerung des so wohlthätigwirkenden Zollvereins, wie in den gemeinsamen Anordnungen zur Vertheidigung unsers deutschen Vaterlandes zeigte sich wieder eben so sehr die Sorgfalt Euer Königlichen Majestät für das Wohl Ihrer Unterthanen, als der ächt deutsche Sinn, der Einheit im Innern und Kraft gegen Außen fördert; und solch' edlen Zweck nach Kräften zu unterstützen, wird Jeder, der sein deutsches Vaterland liebt, stets bereit sein. — Möge die Vorsehung auch ferner Eure Königliche Majestät beschützen und noch lange Jahre zum Glücke und Wohle des Landes erhalten; mit diesem Wunsche, der Alle vereint, rufen wir einstimmig: Es lebe der König!" (Schwäb. Merk.)

Darmstadt, 23. Oktober. Das heute erschienene Regierungs-Blatt enthält folgende Großherzogliche Verordnung: „Ludwig II., von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein rc. rc. Zur Ausführung des Artikel 8 des Strafgesetzbuches, wonach die Todesstrafe durch öffentliche Enthauptung vollzogen werden soll, haben Wir verordnet und verordnen Wir, wie folgt: Einziger Artikel. Die Enthauptung der in Gemäßheit des Straf-Gesetzbuches zu Todesstrafe verurtheilten Verbrecher soll mittelst des Fallbeiles vollzogen werden. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels — Darmstadt, am 19. Oktober 1841. — Ludwig. — du Thil."

Großbritannien.

London, 22. Okt. Das Parlament, welches vorläufig nur bis zum 21sten d. M. prorogirt war, ist nun gestern wiederum einstweilen bis zum 21. Dezember prorogirt worden.

Dem Standard wird von einem Korrespondenten berichtet, daß die Königin sich sehr wohl befinde, obgleich man ihre Niederkunft täglich erwarte. Gestern hat der Minister des Innern Befehl gegeben, daß sich in seinem Ministerium Tag und Nacht Königliche Kabinets-Couriere bereit halten sollen, damit eine etwaige Erkrankung der Königin sogleich allen Kabinets-Ministern, mögen sie in der Stadt sein oder nicht, angezeigt werden könne.

Die Admiralität läßt jetzt in allen Kriegshäfen Matrosen werben, und es sollen in Folge der bedrohlichen Verhältnisse zu den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika nicht weniger als 26 bis 30 Schiffe in der Ausrüstung begriffen sein.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. In einem von den ersten Tagen des Oktobers datirten Schreiben aus Bayonne liest man: „Nach Allem, was in Paris und im südlichen Frankreich vorgefallen, konnte der Infant Don Francisco de Paula nicht länger mehr seine Reise aufschieben. Noch vor seiner Abreise aufs Landgut des Hrn. Arago fanden zwischen Ludwig Philipp und dem Infanten Unterredungen statt, welchen die Gemahlin des letztern, die Infantin Doña Carlotta, manchmal beiwohnte. Der Lieblingsgedanke des Königs der Franzosen bestand in einer Heirathsverbindung zwischen dem Herzog von Aumale und der Königin Isabella II. Schon damals war die Rede von ähnlichen Ansprüchen für den Herzog von Cadix, den ältesten Sohn des Infanten Franz von Paula. Endlich gab der letztere nach, und bequemte sich dazu, sich einer Verbindung eines französischen Prinzen mit der Königin von Spanien nicht zu widersetzen. Die Königin Christine war ebenfalls in dieser Hinsicht der Meinung Ludwig Philipps. Der Infant aber machte zur Bedingung, daß die Schwester Isabellens II., die Infantin Maria Luise Ferdinande, den Herzog von Cadiz heirathen, und Maria Christine und Ludwig Philipp für die Mitgift sorgen sollten. Daran nun soll das ganze getroffene Uebereinkommen gescheitert sein, und in Folge davon nahmen der Infant und seine Gemahlin den Gedanken an eine Verbindung zwischen ihrem ältesten Sohne und der Königin von Spanien wieder auf. Natürlich war es daher, daß sie nun nach Spanien selbst zurückzukehren suchten." — Mit dem Widerruf der Königin Christine verhält es sich folgendermaßen: Hr. Olozaga hatte einen Tag nach seiner Unterredung mit der Königin Mutter den Inhalt derselben aufgeschrieben und von dem Aufgezeichneten der Königin eine Abschrift mitgetheilt, mit der Bitte, die Echtheit der Antwort zu bestätigen, indem das so beglaubigte Dokument an die spanische Regierung abgeschickt werden solle. Die Erwiderung ließ einige Tage auf sich warten. Hr. Olozaga betrachtete dies Stillschweigen als eine Bekräftigung und sandte das Dokument an die spanische Regierung und den General Alcala. Endlich erhielt der spanische Gesandte eine kurze Antwort aus der Kanzlei der Königin Christine, worin gesagt ward, daß sich in die schriftliche Aufzeichnung des Gesprächs Unrichtigkeiten eingeschlichen hätten. Hierauf erwiederte Hr. Olozaga, daß er nicht auf der Wörtlichkeit seiner Niederschreibung bestehe, aber gewiß sei, den Sinn richtig aufgefaßt zu haben. Uebrigens erklärte der Gesandte seine Bereitwilligkeit, eingeschlichene Irrthümer zu berichtigen. Bis diesen Augenblick ist ihm aber keine Mittheilung von Seiten der Königin Christine zugekommen, in welcher die Unrichtigkeiten, welche sich in der Olozaga'schen Wiedergabe der in Rede stehenden mündlichen Erklärung der Königin befinden sollen, näher angegeben wären. Man hat, bei diesem Schweigen von Seiten der Königin Christine, demnach allen Grund, anzunehmen, daß die Angabe des Hrn. Olozaga über seine Unterredung mit ihr dem Sinne nach wohl begründet sei. — In Brüssel ist das erste Heft einer „deutschen Revue" erschienen. Man befürchtet hier nichts so sehr als eine Annäherung Belgiens an Deutschland, und selbst in wissenschaftlicher Hinsicht möchte man, daß blos durch Vermittelung französischer Arrangeurs deutsche Wissenschaft und Kunst nach Belgien verpflanzt werden.

In den letzten Tagen fand eine Polemik zwischen dem Univers, der die katholische Geistlichkeit, die sich der Juli-Regierung näher angeschlossen, vertritt, und der Phalange, bekanntlich dem tüchtigsten Organe des Systems von Fourier, statt. Es erklärt sich leicht, daß die Katholiken und die Foueristen nicht miteinander einverstanden sein können, und somit ist der Kampf selbst nicht auffallend. Das Benehmen beider Parteien ist dagegen ziemlich charakteristisch. Die Katholiken sagten: „Wenn es wahr ist, daß nach den Schriften des Meisters seine Theorie die Vergötterung der Materie und die Abläugnung der Pflicht wäre, wenn es wahr ist, daß die Theorie, stets nach den Büchern des Meisters, die Abschaffung der Ehe und die Zerstörung der katholischen Religion nach sich ziehen müßte: wird es dann fortwährend den Schülern Fourier's erlaubt sein, ohne Unterlaß das Genie ihres Meisters zu erheben? Wird es ihnen erlaubt sein, seine Bücher wieder aufzulegen und öffentlich zu verkaufen?" An einer andern Stelle sagt das Blatt der katholischen Geistlichkeit: „Man hat ein Gesetz gemacht, um zu verhindern, daß die politischen Institutionen in Frage gestellt werden. Es giebt aber ein heiligeres Gesetz, das den anständigen Leuten verbietet, die socialen Institutionen in Frage zu stellen." Von diesen frommen Wünschen bis zu Gesetzen ist nicht so weit, und es fehlt nur die Macht, um dem Gesetze Kraft zu geben. So viel aber geht aus dem Obigen hervor, daß die Redakteure des Univers den Fouteristen Stillschweigen gebieten möchten, und im Fall der Noth Censur und Gewalt zu Hülfe rufen würden. Die Angriffe des Univers gegen die Theorie Fourier's waren sehr scharf und fein, und oft genug so fein, daß sie ganz nahe an absichtliche Entstellung rührten. Doch wie gesagt, habe ich nicht Lust, in den Streit selbst einzugehen, sondern will hier nur die Kampfesweise andeuten. Der Univers möchte den Fourieristen gern Schweigen durch Censurverbot auflegen. Die Redacteure der Phalange schlugen eine andere Kampfsart vor und erboten sich zuerst, die Artikel des Univers alle in den Phalange aufzunehmen, und verlangten dagegen nur, daß der Univers die Antworten ebenfalls abdrucken möge. Als man darauf nicht eingehen wollte, schlug die Phalange vor, ihre Antworten sämmtlichen Abonnenten des Univers zuzuschicken, wenn der Univers ihr die Liste derselben zugehen lassen wolle. Aber auch dies fand beim Univers keinen Anklang, und so mußte denn der Streit fortgeführt werden, wie dies so in französischen Blättern Mode ist. Man läßt den Gegner sagen, was man will, und behält dann am Ende das unzweideutigste Recht. Die Phalange zeichnet sich, wie hier, stets durch ihre Loyalität aus, und mag man von dem Systeme denken wie man will, so verdient schon die Art des Kampfes auf gleiche Waffe, den sie vorschlug, Anerkennung. Die katholische Partei in Frankreich, die nämlich, die sich wieder um Einfluß auf die Verhältnisse bewirbt, hat zwar Manches gelernt, wie schon die äußere und innere Ausstattung der Notre Dame de Lorette beweist, aber es ist doch nur der Platz, den sie geändert hat. Wenn sie morgen zur Macht käme, so würde sie übermorgen so intolerant sein, wie sie es früher stets war. Da sie von der Regierung protegirt wird, so ist vorauszusehen, daß sie bald genug die Politik und die Philosophie wieder gegen sich haben muß. Das französische Volk war intolerant gegen die Geistlichkeit der Restauration, weil diese sich in Sachen mischte, die sie nichts angingen; und am Tage nach der Julirevolution, wo die Geistlichkeit auf das ihr angehörige Feld der Kirche und Christenlehre beschränkt wurde, hörte auch die Intoleranz des Volks auf. Wird erst die Geistlichkeit wieder aus der Kirche heraustreten, sich wieder in Politik und Tagesangelegenheiten mischen, dann wird auch der Kampf gegen sie schon wieder beginnen. Und dazu sind alle Aussichten vorhanden. Der Univers und noch ein halb Dutzend katholische Provinzialblätter im direkten Interesse der Geistlichkeit deuten auf diese Richtung hin. Ein Büchlein Michel Chevalier's über die Eisenbahnen zeigt uns, daß höhern Orts ihr Einfluß bedeutend genug ist, um Hrn. Chevalier, der recht gut gelernt hat zu wittern, wo der Wind herweht, selbst zu der Behauptung zu veranlassen, daß Katholicismus und Eisenbahnen Hand in Hand gehen müssen. Hr. Buchez sagte einmal, der Katholicismus sei die eigentliche Nationalität der Franzosen, und Herr Michel Chevalier, der viel praktischer zu Werke geht, behauptet, daß derselbe der Erfinder, Bauer und Erhalter der Eisenbahnen sei. Das siad böse Zeichen und lassen, wie schon Vieles, was vorherging, neue Stürme in den Regionen

befürchten, wo Friede und Eintracht die unwandelbare Parole sein sollten. (L. A. Z.)

Spanien.

Der Pariser „Constitutionnel" giebt folgende Details über die Hinrichtung des Generals Diego Leon: „Am 15ten, um 1 Uhr Nachmittags, ward Diego Leon aus seinem Gefängnisse nach dem Hinrichtungsplatze abgeführt. Er saß auf einem offenen Wagen, war aber von einer so starken Eskorte umgeben, daß er den Blicken des Volkes, welches in großen Massen herbeigeeilt war, völlig entzogen wurde. Der Zug bewegte sich durch die Toledo-Straße aus dem Toledo-Thore hinaus, vor welchem die Compagnie aufgestellt war, welche die Hinrichtung vollziehen sollte. Der General Leon stieg sogleich von dem Wagen herunter. Er trug die glänzende Uniform des Husaren-Obersten und seine Brust war mit Orden bedeckt. Nachdem er den General Roncali, seinen Vertheidiger, und den Fiskal, welcher der Hinrichtung vorstand, umarmt hatte, begab er sich festen Schrittes vor die Fronte der Soldaten. „Kameraden!" sagte er ihnen mit klarer und fester Stimme, „man hat versucht, mich für einen Feigen und Verräther auszugeben; ich bin keines von Beiden. Ich bin ein Soldat, der redlich für sein Vaterland gekämpft hat, und ich bereue es nicht. Es lebe Isabella! Es lebe die Freiheit!" Hierauf kommandirte er selbst Feuer. Einen Augenblick darauf sank er, von vielen Kugeln durchbohrt, entseelt zur Erde."

Der „Huracan", das Organ der republikanischen Partei in Madrid, dessen Einfluß durch den letzten Empörungsversuch bedeutend gewachsen ist, enthält einen Artikel über die jüngsten Ereignisse, der sowohl durch die darin ausgesprochenen Grundsätze, als durch die unverholene Abneigung gegen Espartero, die sich darin kundgiebt, merkwürdig ist. Es heißt in dem Artikel unter Anderem: „Während die Hellebardiere sich im Palaste schlugen, blieb unser stolzer Regent ruhig in seinem Hause, von dichten Soldatenhaufen umringt und von 4 Kanonen beschützt. Die Nationalgarde blieb sich selbst überlassen und handelte isolirt, ohne daß die Truppen, über welche die Regierung verfügt, ihr beistanden. Auch die Zugänge zu dem Palaste waren nicht von den Truppen besetzt, sondern man ließ den Verschwörern volle Freiheit, die Prinzessinnen zu entführen, wenn es ihnen gelungen wäre, sich derselben zu bemächtigen; man sicherte ihre Ungestraftheit und ihre Flucht, wenn sie, wie das Manifest Espartero's lügenhafter Weise behauptet, die junge Königin und ihre Schwester hätten tödten wollen. Wenn die Regierung das Leben jener beiden kleinen Mädchen wirklich bedroht glaubte, — ein Leben, deren Wichtigkeit sie übrigens übertreibt —, warum ließ sie nicht den Palast sofort angreifen, selbst auf die Gefahr hin, 4 oder 500 Mann zu verlieren? Espartero hat sich wahrhaftig nicht gescheut, für Dinge, die in seinen Augen weniger wichtig sind, eben so viele Tapfere aufzuopfern, wenn es auf Förderung seiner Pläne ankam. So lange unser Journal erscheint, werden wir nicht erlauben, daß man das Publikum auf solche Weise zu täuschen sucht. Nein, es ist nicht wahr, daß die Verschwornen den Prinzessinnen nach dem Leben trachteten. Niemals ist ihnen ein solcher Gedanke in den Sinn gekommen. Sie drangen in den Palast ein, um die Prinzessinnen auf Befehl ihrer Mutter zu entführen. Indem sie so handelten, folgten sie dem Willen der Mutter und ihrer Töchter weit mehr, als es die Hellebardiere thaten, welche die Letzteren mit heldenmüthiger Aufopferung vertheidigten. Was uns betrifft, so würde es uns sehr gleichgültig gewesen sein, ob man jene jungen Mädchen entführt hätte, oder nicht. Und der Mann, der jetzt ein so großes Geschrei wegen jenes Entführungsversuches erhebt, hätte es vielleicht eben so gern gesehen, wenn man ihn von den beiden Königlichen Kindern befreit hätte. Wir glauben nicht, daß Isabella oder ihre Schwester herrschen werden, wenn sie großjährig sind. Aber, wenn dem nicht so wäre, so kennen wir die Prinzipien, die in Monarchieen gelten, und den Geist aller Könige zu gut, um nicht überzeugt zu sein, daß, sobald der persönliche Einfluß der jungen Königin sich geltend machen kann, die Rollen sich durchaus verändern werden. Dem Andenken Leon's, Concha's und ihrer Mitschuldigen wird der Stempel der heldenmüthigen Treue aufgedrückt werden; man wird ihre Wittwen mit Ehren und Belohnungen überhäufen, während die Madrider Nationalgarde und die Hellebardiere selbst der Verachtung und der Rache werden preisgegeben werden."

Ein Pariser Correspondent bemerkt: „Der Aufstand wird in Spanien die doppelte Folge haben, die republikanische Partei ihrem endlichen Siege näher zu führen und den Haß gegen Frankreich zu vermehren. Das verhindert nicht, daß wir hier in Paris alle Morgen in den Blättern der Regierung lesen: „Ich wasche meine Hand in Unschuld." Aber Espartero ist auch ein feiner Politikus, und bis jetzt hat er selbst glücklicher gespielt als ein Prinz, der nur den halben Weg bis zum Throne zurückzulegen hatte, während der Regent nur der Sohn eines Maulthiertreibers ist. Ich bin weit entfernt, sein Partisan zu sein, ich würde ein Drittheil von alle Dem, was ihm die „Presse" vorwirft, unterschreiben: aber das soll mich nicht vergessen machen, daß nur ungewöhnliche Menschen sich aus so tiefer Tiefe zu so hoher Höhe hinaufschwingen."

Belgien.

Die bereits erwähnte Adresse, welche am 15. Okt. dem preußischen Gesandten in Brüssel überreicht wurde, lautet vollständig: „Hochgeborener Herr rc.! Im vorigen Jahr am 15. Okt. feierte einfach und anspruchlos im Friedenshofe zu Brüssel eine Gesellschaft deutscher Männer das Doppelfest des Geburtstages und der Huldigung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. Eine Rede, die manchen Wiederklang in deutschen Zeitungen und deutschen Herzen fand, deutete auf eine dreifache Weise des Festes wahren Sinn an: Huldigung dem Monarchen, der Wissenschaft und Kunst schützt, die freie Rede liebt, um sich sammelt die Heroen deutscher Intelligenz, und der überall mächtig fördert die großen Interessen des deutschen Handels und des deutschen Gewerbfleißes. Huldigung dem machtreichen Preußen, unter dessen Schutze Germaniens Eiche neue kräftige Schösse treibt, sich belaubt mit frischem Grün und herrlichste Entfaltung in nächster Zukunft verheißt. Huldigung der Idee deutscher Einheit, deutschen Nationalgefühls, deutscher Selbstständigkeit im Innern und dem Auslande gegenüber. Und am Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig wurden diese Huldigungen feierlich wiederholt von denselben und andern Männern, auf einer der höchsten Höhen des einst deutschen Brabants, als nach Jahrhunderten dort wieder ein germanisches Freudenfeuer aufloderte, inmitten der sehr dichtes Nebel eines trüben Herbstabends, düstern Sinnbildes der National-Zustände des germanischen Theils Belgiens. Die Männer nun, die am 15. Oktbr. 1840 das Huldigungsfest im Friedenshofe zu Brüssel unter den Schatten des Preußenbanners feierten; die Männer, welche am 18. Oktober auf der Brabantshöhe den Hohenstaufen und Hohenzollern, der untergegangenen und der aufblühenden Größe, dem ganzen, dem gewesenen und künftigen Deutschland ein begeistert Lebehoch brachten: diese Männer sind es, welche heute mächtige, weithinschallende Harmonien zu Dolmetscherinnen ihrer Gefühle wählen. Und diese Gefühle sind: Ein innig frommes christliches Gebet für einen deutschen und christlichen König! Warme Anerkennung des von dem Monarchen bisher Vollbrachten, in welchem sie den Keim des noch zu Vollbringenden erblicken! Beseligende Ahnung, daß sie am Geburtstage Friedrich's des Deutschen zugleich auch das Geburtsfest des wiedererstehenden Deutschlands feiern. In diesem Sinne lassen sie heute die nachfolgenden Freudenrufe, ihrer innigsten Wünsche treuen Ausdruck, laut erschallen. Hoch lebe König Friedrich, der Edle in Wort und That, der erhabene, würdige Pförtner am Eingange einer neuen schönen Zeit für Preußen und ganz Deutschland! Hoch lebe Elisabeth, die milde Trösterin der Armen und Gebeugten, auf Erden der liliengekrönten Heiligen treues Bild! Hoch lebe Preußen, das jugendliche Preußen, ruhend auf den Grundpfeilern der Geistes- und Waffenstärke! Hoch lebe Preußens Lehrstand, der lichtspendende, der geistesherrliche! Hoch lebe Preußens Wehrstand, dessen Heldenblut den kräftigen Verband zum rasch emporwachsenden Staatsbaue lieferte! Hoch lebe Preußens Nährstand, der wackere, pflichttreue, wohlunterrichtete, und darum echt christlich-deutsche! Hoch leben die leuchtenden Gestalten, die, einem geistigen Sternenkranze gleich, umleuchten den Thron Friedrich's des Deutschen: Ranke, dem das hohe Amt anvertraut ist, Preußens Großthaten einzuzeichnen in Klio's Buch; die Dioskuden Grimm, die mit kräftiger Hand die Grabespforten wieder öffneten, die das deutsche Alterthum bargen; Humboldt, gleich ausgezeichnet als Staatsmann und als Völkerkunds-Forscher; Schönlein, Frankens allberühmter Sohn, der deutschen Hygiea Hauptpriester; Tieck der wundersame Zauberer in Phantasus Hesperiden-Gärten; Rückert, des christlich-deutschen Frankens herrlicher Sänger, der zerschmettert, wenn er zürnt im geharnischten Sonette, und entzückt, wenn zum anmuthigen Liede er in die Saiten greift; Cornelius, der Gewaltige, des neunzehnten Jahrhunderts größter Maler; Rauch, der deutsche Bildhauer, der Hochgepriesene, der Meister Dürer und Held Blücher treu uns wiedergab, wie sie in der Volksidee leben; Bettina, im Genius eng verwandt Dem, welchem sie von zartester Jugend geweiht, — hoch leben Alle, welche irdischen Namen sie auch tragen, diese Ewigen! Hoch lebe des preußischen und deutschen Edelherrn schönes Vorbild, Freiherr von Arnim, ruhmvoller Ahnen würdiger Nachkomme! Hoch seine Gattin, die echt-deutsche Frau, hoch seine lieblich aufblühende Tochter! Hoch leben Alle, die umsichtsvoll aber immer kräftig Deutschlands Rechte wahren, die nie verleugnen die Stimme in ihrem Innern, welche da spricht: Fürchte Gott und liebe das Vaterland! Hoch! dreifaches Hoch! dem gewesenen, dem künftigen und dem jetzigen Deutschland! Allen treuvaterländischen Zungen im redlichen Munde der deutschen Presse, von Konstauz und Karlsruhe an bis hin nach Bremen, Hamburg und dem Holstein! Der deutschen Presse, die nie und nimmermehr duldet der Fremden Hohn und Unbill! Den Männern, die ihr Leben weihten und weihen der großen deutschen Sache, dem künftigen freien und einigen Deutschland! Mögen Ew. Exc. bei Sr. Maj. dem König Vertreter sein dieser unserer heißesten Wünsche und theuersten Hoffnungen und genehmigen" rc.

Griechenland.

Athen, 12. Oktober. Se. Majestät der König hat geruht, dem Obristen Nikitas Stamatelopoulos, welcher bei der Napisten-Verschwörung compromittirt war, in Disponibilität gesetzt und nach Aegina verwiesen wurde, wieder den vollen Gehalt seines Grades zu verleihen und ihm in Zukunft Nauplia als seinen Aufenthalt anzuweisen. Ferner wurden folgende Ernennungen veröffentlicht: G. Konduriotis zum Präsidenten des Staatsraths, K. D. Schinas und Kampanes zu ordentlichen Staatsräthen, dann N. Silivergos, S. Kalogeropoulos und G. Argyropoulos zu außerordentlichen Staatsräthen, endlich G. Provelegios zum General-Sekretair des Staatsrathes. — Obristlieutenant Feder, Kommandant des leichten Fustanellen-Bataillons der Mainoten, hat seine Entlassung eingereicht; sie wurde von Sr. Majestät angenommen. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. Oktober. Konstantinopel füllt sich mehr und mehr mit Truppen. Nun beginnen auch die Landwehr-Regimenter aus dem Innern Anatoliens einzurücken. Vorgestern kamen die von Siwas und Amasia an; die von Malatia, Karput und Erzerum sind schon auf dem Wege nach Trapezunt und Sampson, um nach der Hauptstadt eingeschifft zu werden. Aus Rumelien trafen wieder bei 2000 Spahis (irreguläre Kavalerie) hier ein. Die Aushebung der Truppen wird in den Provinzen mit großer Strenge vollzogen; alle islamitischen Familien müssen ihren Beitrag dazu geben. Von zahlreichen Familien, die mehrere waffenfähige Männer haben, werden meist zwei, von jenen aber, die nur zwei haben, wenigstens der eine unter die Fahnen eingereiht. Nur Familien, die einen einzigen waffenfähigen Mann besitzen, bleiben gänzlich verschont. Trotz dieser strengen Heerergänzung herrscht allenthalben Ruhe; nirgends kam es, wie früher, zu aufrührerischen Bewegungen. Die Väter geben, ohne sich zu widersetzen, wenn auch mit gebrochenem Herzen, ihre Söhne zum Nizan (reguläre Armee) des Sultans her, um sie vielleicht nimmer wiederzusehen oder nach einigen Monaten als Krüppel zurückgesendet zu bekommen; denn es ist ihnen nur zu wohl bekannt, wie in der Armee beständig bösartige Krankheiten wüthen und einen Theil der Mannschaft dahinraffen oder ihre Gesundheit untergraben und zum Weiterdienen unfähig machen. Diese Leichtigkeit, mit welcher die Landwehr jetzt zusammentritt, ist uns in zweifacher Hinsicht nicht ohne Bedeutung. Erstens ersehen wir daraus, daß die Regierung wieder die Zuneigung des muselmännischen Volkes gewonnen hat, und daß dieses auf irgend eine Weise muß zur Ueberzeugung gebracht worden sein, daß Opfer für das allgemeine Beste nothwendig sind. Zweitens glauben wir daraus schließen zu dürfen, daß die Pforte in einem Augenblick der Gefahr, wenn sie, wie jetzt, das Interesse des Volkes zu erregen weiß, oder noch weiter gehend, ihm seinen Glauben und seine Nationalität als bedroht schildern würde, wohl noch eine drei- bis viermal stärkere Steitmacht als die heutige aufzubieten im Stande sein möchte. Ein Theil der hier zusammengezogenen Truppen soll für die Expedition nach Tunis bestimmt sein, die täglich wahrscheinlicher wird. (?) Denn auch in dem Arsenal der Marine herrscht große Thätigkeit. Der Sultan selbst, begleitet von allen Ministern, beehrte es mit einem Besuch. Der Kapudan Pascha ließ bei dieser Gelegenheit eine neue prachtvolle Fregatte vom Stapel laufen. Nachdem der Sultan alle Werkstätten besichtigt hatte, überhäufte er den alten Tahir mit (sicher nicht unverdienten) Lobsprüchen. Ihm soll abermals das Oberkommando der Expedition anvertraut werden. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß auch eine Abtheilung der ägyptischen Flotte und einige ägyptische Regimenter bestimmt seien, an ihr. Antheil zu nehmen. Graf von Pontois soll dieser Expedition aus allen Kräften entgegenarbeiten, während Lord Ponsonby die Pforte dazu antreibe, die sehr geneigt sei, dieses Wagestück zu unternehmen. Ueberhaupt bemerken wir, daß seit einiger Zeit die in eine tiefe Lethargie versunken gewesene Türkei eine innere Aufregung durchströmt, die sich in Haupt und Gliedern äußert. Sind dieß Zeichen wiederkehrender Genesung oder die letzten krampfhaften Zuckungen? (A. Z.)

Konstantinopel, 13. Okt. (Privatmittheilung.) Graf Pontois soll die Versicherung erhalten haben, daß die Pforte keine Expedition gegen Tunis beabsichtige. Er erwartet stündlich die Ankunft seines Nachfolgers, des Hrn. v. Bourkeney, um sich nach Paris zu begeben. — Lord Ponsonby hat seine Geschäfte beendigt. Seine Gemahlin hat von der Sultanin Valide ein Collier von Brillanten, 800,000 Piaster, erhalten, und begiebt sich auf dem Acheron nach Malta. — Der abgesetzte Emir Beschir, Fürst der Drusen, hatte bereits zwei Konferenzen mit dem Pforten-Minister und wurde beim Sultan zur Audienz gelassen. Die ersten Nachrichten aus Syrien mögen wohl Ursache

sein, daß man sich des Raths dieses alten verschmitzten Fürsten zu bedienen suchte. — Man meldet der Pforte aus **Beirut** vom 30. Septbr., daß die Unterhandlungen, welche mit dem Emir Hayden, Fürst der Drusen, dem Patriarchen vom Libanon und den Scheiks des Landes, in Betreff des von der Pforte begehrten Tributs, plötzlich abgebrochen wurden. Der Patriarch und die Scheiks stützten sich auf die, bei der Forderung der Engländer und Türken, von Seiten der Herren Napier und des jetzigen General-Consuls Wood, gemachten Versprechungen, welche weit größere Concessionen in Aussicht gestellt hatten. — In Folge dieses Zustandes sind fast alle Unruhen, namentlich in Dio el Kamas, der Residenz des alten Drusen-Fürsten, den das Volk zurückbegehrt, ausgebrochen und es herrscht rings um den Libanon Anarchie. Auch die Naplousen kommen von ihren Bergen herab und plündern die Reisenden. Der englische General-Consul Wood wurde in Gaza und Damascus und überall in Syrien mit großem Jubel empfangen. Alle Scheiks begaben sich zu ihm, und man hofft, daß er eine Vermittelung zwischen dem Patriarchen und dem Abgesandten der Pforte zu Stande bringen werde. Nach Eingang der neuesten Nachrichten vom Libanon, habe ihn der englische Consul nach Banif zu einer Conferenz dorthin beschieden. Man bringt diese Nachrichten mit den jetzigen militärischen Rüstungen in Einklang, und fängt an zu glauben, daß die Pforte Verstärkungen nach Syrien und Candien, allwo Alles ruhig ist, schicken wolle.

Amerika.

New-York, 4. Okt. Der Prozeß **Mac Leod's** ist aufgeschoben worden, jedoch vorläufig nur bis zum 4. Oktober. Die Sache wurde am 27. Sept. in der zu **Utika** wegen Erkrankung des Oberrichters **Nelson** unter dem Vorsitze des Richter Gridley eröffneten Gerichtssession aufgerufen, und zwar folgendermaßen: „Das Volk des Staats New-York gegen Alexander Mac Leod, der des absichtlichen Mordes von Amos Durfee in Fort Schlosser in der Grafschaft Niagara im Dezember 1837 angeklagt ist." Der öffentliche Ankläger des Staates New-York, General-Prokurator Hall, erklärte, daß er 25 Zeugen vorzuführen habe, und bat, daß ein kurzer Termin zur Vornahme der Sache angesetzt werden möge; auf Anfrage des Vorsitzers fügte er hinzu, er sei bereit, die Sache gleich vorzunehmen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Spencer, erklärte darauf seinerseits, daß er nicht eher als in der folgenden Woche bereit sein könne, auf die Verhandlung einzugehen, und entschuldigte die Verzögerung durch die weite Entfernung, aus der die in Kanada ansässigen Zeugen des Angeklagten herbeigeschafft werden müßten. Nach längerem Hin- und Herreden ließ sich darauf der General-Prokurator bereden, die Sache vorläufig bis zum 4. Oktober auszusetzen, und der Vorsitzer erklärte, daß, wenn der Ankläger sich mit den alsbald etwa vorzubringenden Entschuldigungen des Angeklagten wegen noch längerer Aussetzung nicht zufrieden geben wolle, der Angeklagte von Seiten des Gerichts werde verpflichtet werden, seine Rechtfertigungsgründe für die Aussetzung eidlich zu erhärten. Der Vorsitzer schloß dann die Sitzung mit einer Ermahnung an die Mitglieder der Jury, sich aller Gespräche und Erörterungen über die Sache zu enthalten, damit sie nicht zu vorgefaßten Meinungen veranlaßt würden. Wenn nun auch der Prozeß gleich am 4ten vorgenommen worden sein sollte, so glaubt man doch, er werde sich wahrscheinlich sehr in die Länge ziehen, theils, weil die Vertheidigung sich, wie wenigstens New-Yorker Blätter behaupten, auf drei verschiedene Grundlagen stützen dürfte, nämlich auf den direkten Beweis des **alibi**, zweitens auf den indirekten Beweis des **alibi**, durch die Aussagen der Personen, welche der Expedition gegen die „Caroline" eingeständlich beigewohnt, und drittens auf das völkerrechtliche Prinzip, daß der Angeklagte nicht für eine auf Befehl seiner Regierung unternommene Handlung verantwortlich gemacht werden könne, welche drei Punkte an sich schon zu weitläuftigen Deduktionen und Erwiederungen führen müßten; theils, weil die Nebenfrage entschieden werden müsse, ob die Aussagen derer, durch welche der indirekte Beweis des **alibi** geführt werden soll, als selbst bei dem angeblichen Verbrechen des Angeklagten betheiligter Personen, zugelassen werden könnten. Unter den Zeugen, welche der General-Prokurator für die Anklage stellen will, wird besonders der Insurrektions-Chef Mac Kenzie namhaft gemacht, der früher aus Ober-Kanada entflohen ist und mit mehreren seiner Genossen bereit sein soll, zu beschwören, daß sie Mac Leod nicht nur unter den Theilnehmern der gegen die „Caroline" ausgesandten Expedition bemerkt, sondern auch gesehen hätten, wie er den Amerikanischen Bürger Durfee ermordet habe. Andere wollen dieses Zeugniß dadurch bekräftigen, daß sie Mac Leod mit der Expedition hätten abgehen und auch mit derselben zurückkehren sehen. Bis jetzt, heißt es in den Amerikanischen Blättern, ist, wenn man etwa die Anwesenheit der Zeugen und der Geschworenen ausnimmt, nichts in Utika zu bemerken, was einen Fremden zu der Annahme berechtigen könnte, daß etwas Anderes als das gewöhnliche tägliche Treiben dort im Gange sei. Es herrscht weder Lärm noch Aufregung dort. Mac Kenzie, der Kanadische Rebell, ist dort mit einigen seiner Freunde anwesend, auch sind ein paar Offiziere der Britischen Armee angekommen, die vor vierzehn Tagen in Washington waren. Man glaubt daß der Mac Leodsche Prozeß 12 bis 14 Tage dauern werde. Es wurden Vorbereitungen getroffen, um dem Publikum die Vorgänge beim Prozeß vermittelst der Presse mitzutheilen, und die ausgezeichnetsten Berichterstatter waren in Utika eingetroffen. Herr Wells, der Eigenthümer der „Caroline," der sich auch zu Utika eingefunden hat und der ein sehr verständiger Mann sein soll, befand sich gerade auf jenem Dampfboote, als es geentert wurde. Nach seiner Erzählung stand er auf dem Deck und glaubte anfänglich, daß die Kanadier das Dampfboot blos nehmen wollten. Er dachte an keine weitere Gewaltthätigkeiten, als daß man die Mannschaft ans Land setzen würde, bis er den Ausruft: „kein Pardon" vernahm und das Gemetzel seinen Anfang nahm. Er sah, wie man Durfee aus dem Heizraum holte, und glaubte, als der Mann, der dies verübte, näher kam, daß er ihn selbst abholen wolle. Die Dunkelheit hatte ihn aber verborgen, und Durfee ward statt seiner genommen. Es entstand ein Kampf, der einige Augenblicke anhielt, und Wells sah Durfee nicht eher wieder, als bis dieser todt auf dem Decke lag. Herr Wells glaubt, daß jener Mann den Durfee mit einer Pistole getödtet habe. Von Seiten des Anklägers wird, wie verlautet, vollständig bewiesen werden, daß die „Caroline" unbewaffnet und unbefrachtet war. Niemand dagegen wird, wie es heißt, eidlich erhärten, daß er wirklich gesehen habe, wie Mac Leod den Durfee erschossen habe. Ein Einziger, der sich dazu erboten hatte, erwies sich als ein elender Mensch, der nicht das Jahr angeben konnte, in welchem die „Caroline" zerstört worden, und der vom Staats-Prokurator wieder nach Hause geschickt wurde. Von der anderen Seite glaubt man aber auch nicht, daß der Beweis für das Alibi von einiger Wirkung sein werde, da er theils nur auf negativen Zeugnissen beruht, theils auch Mehrere sich geweigert haben, Zeugnisse abzulegen. Ein Handelsbrief aus New-York vom 30. September spricht indeß immer noch die Hoffnung aus, daß Mac Leod werde freigesprochen werden.

Die Nachrichten von der Ansammlung beute- und mordlustiger Aventheurer an der **Kanadischen Gränze**, gegen welche Präsident Tyler bekanntlich eine Proklamation gerichtet hat, scheinen ziemlich übertrieben gewesen zu sein; indeß sind die Behörden in Kanada auf ihrer Hut. Was die Hinwegführung **Grogan's** betrifft, so geben Amerikanische Blätter selbst zu, daß reguläre Britische Truppen nicht dabei betheiligt gewesen, sondern daß dieselbe ein von einem Trupp Miliz vollführter Streich gewesen sei, welche selbst von ihren Offizieren keinen Auftrag dazu erhalten habe.

Aus **Kanada** wird die Ankunft des Vice-Admirals Sir Charles **Adam** gemeldet, welcher das Kommando über die an der Nord-Amerikanischen Küste stationirte Britische Flotten-Abtheilung übernommen hat.

Nach Berichten aus **La Guayra** vom 4. Septbr. hatte Obando den Insurgenten-General Mosquera total geschlagen, so daß der Aufstand in Venezuela als gedämpft angesehen werden kann, wenngleich im Innern noch einige Insurgentenbanden streiften. In Neu-Granada dagegen dauerte der Aufstand noch fort, und Carmona belagerte Cartagena zur See und zu Lande. — Auf demselben Wege hat man die Nachricht erhalten, daß es zwischen den Britischen Behörden von **Guiana** und der Republik Venezuela zu Gränzstreitigkeiten gekommen ist, und daß vermuthlich ein Bevollmächtigter Venezuela's nach London werde geschickt werden, um über die Sache zu unterhandeln.

Die Nord-Amerikanischen Zeitungen bringen Nachrichten aus **Buenos-Ayres** und **Montevideo** vom 6. August und darunter den vom 4. August datirten Bericht des Commodore Cox über das Treffen, welches derselbe am Tage zuvor mit der Flotte von Buenos-Ayres unter Admiral Brown gehabt hatte. Das Gefecht dauerte von 1 Uhr Nachmittags bis Sonnenuntergang. Commodore Cox giebt seinem Gegner das Zeugniß, daß er die größte Tapferkeit bewiesen habe, und fügt hinzu, derselbe sei von den übrigen Schiffen seines Geschwaders schlecht unterstützt worden. Die Flotte von Montevideo verfolgte den Feind bis Point Indio und kehrte am 4ten nach Montevideo zurück; eins der Schiffe versank alsbald. Corrientes hielt sich noch fortwährend gegen Rosas; Echague, der General des Letzteren, war in Entre Rios, welches er zu bekriegen beabsichtigte.

Lokales und Provinzielles.

.* **Breslau**, 29. Oktober. Seit einigen Tagen weilt unter uns Herr Dr. **Loewe**, Orientalist Sr. K. Hoheit des Herzogs von Sussex, berühmt durch seine mehrmaligen Reisen nach dem Orient, und ganz besonders deren letzte in Begleitung des Herrn Moses Montefiore, auf der er in Konstantinopel von dem Sultan und in Alexandrien von Mehmed Ali mit besonderer Auszeichnung beehrt wurde. — Der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde hat gestern diesen unsern Landsmann bewillkommnet, und ihm zu erkennen gegeben, mit welch' dankbarem Gefühl überall der Name des Mannes genannt wird, der mit so glänzendem Erfolge für das Wohl seiner Glaubensbrüder gekämpft hat, und fortdauernd besorgt ist.

Bücherschau.

Landwirthschaftliche Pflanzenkunde, oder: praktische Anleitung zur Kenntniß und zum Anbau der für Oekonomie und Handel wichtigen Gewächse. Von J. **Metzger**, großherzogl. Garteninspektor und Verwalter der landwirthschaftl. Anstalt zu Heidelberg ꝛc. Heidelberg, 1841, bei Winter. 2 Bde. Preis 14 Thlr. 18 Sgr.

Bei dem ausgebreiteten Interesse, dessen sich der Inhalt dieses kürzlich erschienenen Buches in unserer Provinz zu erfreuen haben dürfte, unterlassen wir nicht, das Publikum hier mit demselben bekannt zu machen. — In einem der gesegnetsten deutschen Gaue lebend, an der Spitze eines gut eingerichteten ökonomisch-botanischen Gartens stehend, unterstützt von einem thätigen Vereine intelligenter Landwirthe, befindet sich der Verfasser in einer der Verfolgung seiner Aufgabe auch äußerlich günstigen Lage. Diese Stellung aber bietet, neben der eigenen, durch mehrere treffliche Arbeiten wohlerworbenen Autorität des Verf., zugleich eine wichtige Garantie für die Zuverläßigkeit der Angaben, welche großentheils als die Resultate vielfacher und oft lange fortgesetzter eigener Beobachtungen angesehen werden dürfen, welche letztere den Verf. auch selbst da sicher geleitet haben, wo er die Erfahrungen Anderer für seine Zwecke benutzen mußte.

Das Werk umfaßt sämmtliche Cultur- (Acker-, Wiesen- und Forst-) Gewächse, welche für das mittlere Europa, namentlich für Deutschland einen **wirklichen Werth** haben können, und betrachtet diese nach Benennung, Unterscheidung, Cultur, Benutzung und Ertrag. Die deutschen und französischen Provinzialnamen sind fleißig, wenn auch namentlich die ersteren bei weitem nicht erschöpfend, gesammelt. Die oft unzähligen Spielarten der Culturgewächse sind nach wissenschaftlichen Grundsätzen unter ihre Stämme gebracht, dabei aber doch nach ihrer landwirthschaftlichen Verschiedenheit sorgfältig auseinandergesetzt und im Einzelnen gewürdigt. Besonderer Fleiß ist auf die Ermittelung der geeignetsten Culturart — wobei die zweckmäßigste Fruchtfolge überall ganz vorzugsweise hervorgehoben erscheint — und des Ertrages verwandt, auf welchen letzteren es allerdings oft zumeist ankömmt, obgleich der Werth einer Culturpflanze nicht durch diese Rücksicht allein bestimmt wird. Man wird aus der Behandlung der Gegenstände weilich zunächst die Landesart und Culturweisen der obern Rheinländer und des benachbarten Würtembergs hervortreten sehen; aber gerade deßhalb möchten die eifrigen Landwirthe unserer Gegenden mannigfaltige Belehrung aus dem Buche schöpfen können, und bei den auf Einführung neuer Culturen abzweckenden Versuchen darin einen, bisher nicht selten vermißten, sichern Anhaltspunkt finden. Die Anordnung des Werkes ist eine botanische, nach natürlichen Familien, wofür wir unter andern Gründen auch den mit Wohlgefallen angeführt sehen: „Damit auch der gebildete Landwirth sich einigermaßen an eine systematisch-botanische Eintheilung gewöhnen möge." Um jedoch dem bloß praktischen Manne das Auffinden der Pflanzen nach ihrer landwirthschaftl. Anwendung zu erleichtern, ist ein „landwirthschaftliches System" als Namensverzeichniß vorangeschickt, worin man alle in eine Gebrauchs-Kategorie gehörende Gewächse als: Oel-, Gespinnst-, Futter-, Farbepflanzen ꝛc. unter Hinweisung auf die einzelnen Beschreibungen in eine Uebersicht zusammengestellt findet. — Von dem besonderen Inhalte müssen wir uns begnügen hier nur Einiges anzuführen.

Die **Getreidearten** sind nach des Verf. großem Werke „Die europäischen Cerealien" aufgeführt. Ueber die beste Cultur, Benutzung und namentlich den **Ertrag** der verschiedenen Weizen-, Gersten- und Hafer-Arten und Abarten in verschiedenen Lagen und Böden sind authentische Resultate vom Heidelberger Landwirthschaftl. Verein veranlaßter Anbau-Versuche genau mitgetheilt, und damit zugleich Richtpunkte für die Anlage und Behandlung ähnlicher Versuche in andern Gegenden Deutschlands gegeben. Sehr beachtenswerth erscheinen die Angaben über die Verbreitung der einzelnen Getreidearten in Deutschland, besonders im südlichen und westlichen. — In Bezug auf neuerlich wieder in Anregung gebrachten Anbau des **Bergreises** spricht sich Hr. M. (S. 182) dahin aus: daß derselbe nach allen Nachrichten bei uns gedeihen müsse und von großem Nutzen sein dürfte; allein man müsse sich Saamen des ächten B.-Reises aus China (vielleicht besser aus Java) zu verschaffen suchen, da aller bis jetzt bei uns erkaufter nicht ächt gewesen, weßhalb auch alle Culturversuche mißlungen seien.

Die **Futter-** und **Wiesengräser** sind sorgfältig angeführt und als Anhang eine „Cultur der Wiesengräser im Allgemeinen", und darin eine schätzbare Anweisung zur Wahl der Gräser nach den Bodenarten aus eigener Erfahrung gegeben; das Uebrige nach **Pabst**. — Interessant für unsere Gebirgsgegenden ist die Bemerkung beim **zahmen Kastanienbaume**: Im ganzen Rhein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 254 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 30. Oktober 1841.

(Fortsetzung.)

thale kömmt der K. B. durchaus nur in gebirgigen Gegenden fort und erfriert daselbst niemals, was im flachen Lande, wo er nur kümmerlich wächst, schon bei etwas starkem Froste geschieht. In Granit- und Sandsteingebirgen erreicht er ein üppiges Wachsthum; er gedeiht hauptsächlich auf nördlichen, dann auch auf westlichen Abhängen. Im Neckarthale und am Donnersberge in der Pfalz kömmt er bis zu 1800 Fuß ü. d. M. gut fort, was einen Fingerzeig gibt, daß die Cultur dieses durch Frucht und Holz so äußerst nützlichen Baumes sich weit mehr in deutschen Gebirgen ausdehnen läßt, als jetzt der Fall ist. — Den Abarten des weißen Maulbeerbaumes und ihrem Werthe für die Seidenzucht hat Hr. M. ebenfalls die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt. Es wäre zum Verwundern, wenn nicht auch bei uns, wo so viele günstige Umstände dazu aufzuforden scheinen, die Seidenzucht eine größere Ausbreitung und Wichtigkeit als Industriezweig gewinnen sollte, wenn nur erst hinreichende Maulbeerpflanzungen vorhanden wären. Als die zur Seidenzucht geeignetste Abart der weißen Maulbeere erscheint auch hier die großblättrige (**Morus Morettiana**). Auch für unsere Gegenden dürfte Hr. M. Recht haben, wenn er die Erziehung der Mlb. in Zaunform, als Umschließung von Gärten und Feldern, als die zweckmäßigste empfiehlt. Bemerkenswerth dürfte der gelungene Versuch erscheinen, aus der Rinde der im Winter abgeschnittenen Maulbeerzweige ein dem sog. chinesischen nahe kommendes Kupferdruck-Papier zu fabriciren. Dabei bediente man sich mit Vortheil des schleimigen Saftes aus der Eibisch-Wurzel. (Vergl. Kästner's Archiv. 1827. 203 ff.). — Die Tabaks-Cultur ist mit besonderer Ausführlichkeit, unter Beibringung eigener, höchst schätzbarer Beobachtungen über die Güte der verschiedenen Tabakssorten, behandelt. Als das feinste, knöllerfreieste Pfeifengut hat sich auf leichtem, gut gebautem Boden des flachen Landes eine Abart des Maryland-T. (**Nicotiana macrophylla**), der sog. grichische T. erwiesen; dagegen wird der dickrippige virginische T. (**N. Tabacum virg.**) als eine zu Carottengut vorzüglich geeignete, in jedem Boden und jeder Gegend ergiebige Sorte empfohlen. — Aus einer Masse von Kartoffel-Sortimenten, aus England und andern Ländern, ließen sich nicht mehr als 37 Sorten bestimmt unterscheiden, nämlich: 7 blaue, 11 rothe, 19 gelbe. Als Speisekartoffeln werden 7 Sorten belobt, der gelben Rohank. aber wird als Speise- und Futterk. der Vorrang vor allen andern eingeräumt. Die Bemerkung, daß die Sorten nicht leicht längere Zeit hindurch an Einem Orte fortzupflanzen sind, ist auch anderwärts oft genug gemacht worden. Belehrende Zusammenstellung des in verschiedenen Ländern gebräuchlichen Verfahrens beim Düngen, dem Fruchtwechsel und der Pflanzweise. —Manchem Landwirth unserer sandigen Gegenden dürfte von einiger Wichtigkeit erscheinen, was für die Bauwürdigkeit des Erdapfels (**Helianthus tuberosus**) S. 586 angeführt ist. — Bei Erörterung der mannigfaltigen Obstsorten (Birnen u. Aepfel S. 725) führt der V. als eine Hauptursache des mitunter nicht lohnenden und daher nicht allgemein genug verbreiteten Obstbaues die fehlerhafte oder gar nicht stattfindende Wahl der Sorten mit Recht an. Jene zu erleichtern, theilt er, auf eine höchst praktische und zweckmäßige Weise, die angeführten Kernobst-Sorten in Straßen-, Feld- und Gartenbäume. — Ueber den gemeinen Honigklee (**Melilotus vulgaris**), dessen Saame noch vor Kurzem zu wahrhaft sündhaften Preisen unter marktschreierischen Anpreisungen (auch bei uns) als Wunderklee verkauft wurde, wird auch hier verdientermaaßen der Stab gebrochen. Er wird vom Vieh gar nicht oder nur in der Jugend mit Widerwillen gefressen. Zur Gründüngung ist er dagegen besser geeignet. — Der Weinbau berührt unsere Gegenden weniger. Der Verf. räth, nach langjähriger Erfahrung, den Weinbau nur an geeignete, für andere Kulturen unzugängliche Berghänge zu verweisen. Die Aufzählung und Beschreibung der vorzüglichsten Tafeltrauben wird manchem Freunde dieses köstlichen Obstes eine willkommene Anleitung zur Wahl der Sorten für seinen Garten geben. Wir wünschen, diese Bemerkungen möchten etwas zur Verbreitung dieses wirklich nützlichen Buches beitragen. Es ist allerdings, nach dem gewöhnlichen Begriffe vom Preise der Bücher, nicht wohlfeil, aber gut.

Breslau, im Oktober. Dr. Schauer.

---

* Wenn sonst ein Gelehrter oder Literaturfreund, ein Naturalien- oder Antiquitätensammler die Striegau-Bolkenhainer-Straße zog, so machte man ihn wohl darauf aufmerksam, einen Abstecher nach dem eine Viertelmeile nördlich seitab gelegenen Schlosse Rohnstock, dem Stammsitz und gewöhnlichen Aufenthaltsorte eines Zweiges der Gräflich Hochbergschen Familie nicht zu versäumen. Interessirte in der dortigen katholischen Dorfkirche die Denktafel einer Wallfahrt, welche ein Konrad von Hochberg mit dem Herzog Friedrich von Liegnitz 1504 zum Grabe des Erlösers gemacht hatte, zunächst die Gläubigen und Geschlechtsgenossen, so konnten jene in dem schönen und stattlichen, mit zwei Thürmen gezierten und durch einen Wassergraben umgebenen alten Schlosse von Runstuck oder, wie es noch in den älteren Urkunden heißt, Rodestock eine beachtenswerthe Bücher-, Naturalien- und Kunstsammlung zu finden gewiß sein. Jetzt kommt von diesen Schätzen zuvörderst die Bibliothek unter den Hammer. Sie wird vom 1. November an Nachmittags in dem Auktions-Lokale des hiesigen Oberlandes-Gerichts durch den Commissions-Rath Hertel öffentlich verauktionirt werden. Vorzugsweise bietet sie eine ziemlich reichhaltige Sammlung ascetischer, mystischer und pietistischer, überhaupt theologischer Werke, mit oft unglaublich wunderlichen Titeln aus dem 17. und 18ten Jahrhundert. Voll Beharrlichkeit scheint diese Richtung minder bei Begründung als bei weiterer Vervollständigung der Bibliothek während der ganzen erwähnten Frist festgehalten worden zu sein. Es fehlt darum besonders nicht an verschiedenen Ausgaben von Taulers, Luthers und Thomas Kempis Schriften und die Namen Arndt, Spener, A. H. Franke, J. J. Rambach, Gottfr. Arnold, Scriver, B. Schmolk, Bogatzky, Quirsfeld, Joh. und Paul Gerhard, Lassenius, H. Müller, Collin, Val. Herberger, Kleinert u. A. welche uns häufig begegnen, bezeichnen dem Kundigen hinlänglich die Norm, nach welcher angeschafft und der Bestand bereichert worden. Interessant ist die nicht kleine Zahl von Werken frommer Schriftstellerinnen, meist aus adeligen Häusern. An Gesang- und Communion-Büchern, Bibeln, Postillen u. s. w. aus jener Zeit mangelt es natürlich, wie schon zu erwarten steht, ebenfalls nicht. Nächstdem macht sich die historische Abtheilung der Bibliothek geltend. Chroniken und Specialgeschichten, Werke zur Genealogie, Adels- und Ordensgeschichte, Heraldik, Numismatik und Diplomatik, Borussiaca, Silesiaca (Vratislaviensia), Bohemiaca, Lusatica, Maraviaca und Polonica in der Ur- oder lateinischen und französischen Sprache, übrigens von sehr verschiedenem, oft höchst bedingtem Werthe, sind von einem Conglomerat von Schriften und Ephemeriden aus dem Gebiet der Jurisprudenz, der Landwirthschaft, der Baukunst, Naturkunde, Antiquitäten u. s. w. begleitet. Auch fehlt es in dieser altadeligen Bibliothek nicht gänzlich an solchen Anweisungs-Mitteln, welche sich auf die einst vorzugsweise sogenannten adeligen Wissenschaften als Jagd, Reit- und Tanzkunst, Spiel u. s. w. beziehen. Gegenstände, deren raisonnirende Besprechung neuerdings Wilhelm von Chezy unter dem Namen der noblen Passionen wieder in die Literatur einzuführen versucht hat. — Alle Bücher sind, wie uns versichert wird, mit wenigen Ausnahmen gut gehalten, ein großer Theil derselben ist, wie man dies in solchen FamilienSammlungen zu finden gewohnt ist, schön, meist ganz in Franz oder in Halbfranz gebunden, besonders die theologischen, bald in Leder oder Halbfranz, bald in Pergament gebundenen Werke ziert häufig ein wohl erhaltener Goldschnitt und entsprechende Bordüren. Den Katalog dieser Bibliothek, welche, wie wir nochmals bemerken, fast nur Bücher aus dem 16. bis 18. Jahrhundert enthält, verabfolgt Herr Antiquar Ernst, auf dessen eben erschienene an interessanten ältern Druck- und Kunstsachen reiche Verzeichnisse wir bei dieser Gelegenheit schließlich hingewiesen haben wollen.

Meteorologisches.

Ungewöhnlich kann man den Gang der diesjährigen Witterung in vielfacher Art nennen. Die große und anhaltende Wärme im Mai, die in unsrer Breite nach unerhörter Hitze am 18. Juli von 30 Graden, und nun im Oktober im Anfange 18 Grad und jetzt am Ende 15 bis 16 Gr., sind Erscheinungen, die auf ganz besondere physikalische Aktionen in und auf unserer Erdkugel schließen lassen. Ein Jeder hat dafür seine eigene Ansicht und Meinung. Die meinige kennt das Publikum bereits aus der Brochüre: „Ueber die neuesten ungewöhnlichen Naturerscheinungen", Breslau 1835, in Commission bei Graß, Barth und Comp. Auf diese meine Ansicht gestützt waren die mehrmals schon in diesem Blatte erschienenen Muthmaßungen für den Gang der Witterung, die freilich auch als solche zuweilen gefehlt, öfter aber auch zugetroffen haben. Als ich im vorigen Monate der Meinung war, es würde der Oktober fast eben so schön sein, wie der September, da schob mir die verehrliche Redaktion dieser Zeitung eine Fragezeichen hinter das „eben." Ich möchte jetzt zu jenem Fragezeichen auch eins setzen. Schon zu oft habe ich wiederholt, daß ich auf den lächerlichen Ruhm eines Wetterpropheten keinen Anspruch mache, und daß meine Muthmaßungen lediglich die Frucht von Beobachtungen und Vergleichungen der atmosphärischen Erscheinungen sind, mithin ein Beitrag zu dem bis jetzt auf so unsicherm Grunde ruhenden Gebäude der Meteorologie sein sollen. Ein solches Gebäude aber wird nicht von einem einzelnen Baumeister aufgeführt, sondern es bedarf deren mehrere, oder wenn auch das nicht, doch einer große Menge von Gehülfen. Anstatt nun eine Art von spaßhaftem Triumphe zu feiern, sollten lieber alle die, denen an dem Lichte, welches man gern in die Meteorologie bringen möchte, etwas liegt, eigene Beobachtungen machen und mittheilen, um andere zu ergänzen und zu berichtigen. — Der fortwährende starke Wechsel des Barometerstandes, wie er seit einiger Zeit stattfindet, deutet, besonders da dieser Stand sich niedrig hält, auf eine starke Agitation des Wärmestoffes in der Atmosphäre, und verspricht uns noch auf einige Zeit milde Luft, so daß vor Weihnachten wohl wenig Winter eintreten dürfte. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wofür ich meine Gründe bereits an einem Orte dargelegt habe, wird der Winter streng aber kurz sein und der Frühling zur allgemeinen Freude wieder zeitig eintreten. An Schnee wird es wohl auch nicht fehlen, wenn er gleich das Feld nicht lange behaupten wird. Die heftigen Winde dürften noch oft blasen und sich erst beim vollen Eintreten des Winters beruhigen, und dann auch wohl im Frühjahre eher, wie sonst gewöhnlich, wieder auftreten. E.

— Ein wohlbekannter Mitarbeiter der Breslauer Ztg. schreibt der Allg. Augsb. Ztg. aus Schlesien, 16ten Oktober. „Die milde, der Vegetation günstige Witterung bringt die Herbstsaaten zu üppigem Wachsthum. Insbesondere steht der Raps ungewöhnlich freudig, und es ist zu wünschen, daß ihm der bevorstehende Winter nicht so verderblich werden möge, wie der vergangene. Die Weizen- und Roggensaaten werden den Schafen eine Weide im Spätherbste und bei offenem Froste im Winter geben, wie sie dieselbe seit vielen Jahren nicht gehabt haben. Dieß und der gesunde Zustand, in welchem sich unsere Schäfereien im Allgemeinen befinden, läßt auf eine reichliche Wollschur rechnen, die auch an Qualität sich auszeichnen dürfte. — Die Getreidepreise sind schnell wieder zum Steigen gekommen und stehen schon wieder auf der Höhe, wie vor anderthalb Monaten. Den Weizen bester Qualität bezahlt man mit $2^1/_2$ Rthlr. den Scheffel, und man vermuthet, er werde bis zum Frühjahr bis auf 3 Rtlr. kommen. Roggen erhält sich ziemlich auf der Hälfte dieses Preises. Gerste und Hafer sind gesucht und steigen allmällig den beiden Kornarten nach. Entlehnen wir den Maßstab von dem vergangenen Jahre, so müssen wir fast bedenklich für den künftigen Sommer werden, indem es notorisch ist, daß heuer wenigstens um ein Fünftheil weniger geerntet worden, was ungleich mehr ist, als was wir auch bei der besten Ernte zu Ausfuhr übrig haben, so daß wir, ohne alte Vorräther nur knapp den eigenen Bedarf gedeckt hätten."

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.

25. Hamburg: Schwarz: A8—C7.
26. Breslau: Weiß: B4—B5.

Mannigfaltiges

— Man schreibt aus Paris: „In voriger Woche debütirte in der großen Oper als erster Tenor, nach achtzehenmonatlichen Studien, ein Böttchergeselle aus Rouen, dessen treffliche Stimme in seiner Vaterstadt allgemeines Aufsehen erregt, und dessen sich, in seiner Verlegenheit um einen Tenor, Hr. Leon Pillet angenommen hat. Das Debut lief ziemlich glücklich ab, und als nach der Vorstellung, wie es Sitte ist, die Maschinisten des Theaters den neuen Tenor begrüßen wollten, weigerten sie sich auf das Entschiedenste „von einem ehemaligen Kameraden" das übliche Geschenk anzunehmen, und verhießen ihm jubelnd ein glänzende Laufbahn, denn „sie müßten das verstehen: sie hätten schon so Manchen singen hören!"

— In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober ist in Baden der bekannte Schriftsteller und Badische Historiograph, Hofrath Dr. Aloys Schreiber, 80 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

— Am Dienstag, den 19. Oktober, stieg das Wasser in der Themse wieder bedeutend, jedoch nicht zu derselben Höhe, wie am Tage zuvor. Man berechnet, daß mehr als 10,000 Häuser vom Wasser gelitten haben. Der Schaden, den die Ueberschwemmung während der beiden Tage verursacht hat, ist bedeutend und trifft besonders die Eigenthümer der an der Themse liegenden Speicher und anderer ähnlichen Etablissements.

— Auf Befehl des Marineministers hat man dieser Tage im Pariser Pflanzengarten mit dem Apparat der Herren Payre und Rocher aus Nantes, mittelst dessen das Seewasser destillirt wird, und der bereits auf einem

Kriegs- und 27 Kauffahrteischiffen angewendet wurde, neue Versuche angestellt. Nach dem Resultate derselben scheint es jetzt ausgemacht, daß man mittelst dieses Apparats die größten Schiffe mit trinkbarem Wasser versehen kann.

— Scribe's „Glas Wasser" erlebt in Deutschland fortwährend neue Parodieen. In Hamburg wird eine solche unter dem Titel: „das Glas Champagner," in Frankfurt, „das Glas Eppelwein" und in Königstädter Theater zu Berlin „das Glas Weißbier" gegeben. Dasselbe wurde zwar bei der ersten Aufführung von einer Partei im Parterre ausgepocht; allein das übrige Publikum stimmte diesem Urtheil nicht bei, und veranlaßte sogar, daß die Lärmmacher hinausgewiesen wurden.

Logogriph.

Als Deutscher zog ich einst von Haus
Nach mir — mit einem Kopf — hinaus,
Um mich — mit anderm Kopf — durchaus
Durch mich — mit anderm Kopf — o Graus! —
Zur Liebe und zum Licht zu zwingen.
Und mag es fabelhaft auch klingen;
Daß Licht und Lieb' aus Blut entspringen,
Bewies auch diesmal das Gelingen.

F. R.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Zeitung: Jokaste.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 23. October. (Privatmitth.) Die nachstehenden telegraphischen Depeschen bestätigen, was die gestrigen mit Gewißheit voraussehen ließen. Die Schilderhebung für die Königin Christine ist vollständig auf allen Punkten der Nordprovinzen gescheitert, und der Aufstand ist für vollkommen unterdrückt anzusehen; von den Machthabern der bestehenden Regierung wird es nun abhängen, den Sieg der Art zu benützen, daß er nicht früh oder spät in eine Niederlage sich verwandle: „Bayonne, den 22sten. Der General Rodil ist am 21sten Morgens in Vittoria eingezogen. Montes de Oca wurde erschossen. Bilbao hat am 20sten seine Unterwerfung an Rodil übersandt. — Bayonne, den 22sten. Viele flüchtige spanische Offiziere sind diese Nacht in Sarre angekommen. Unter ihnen befindet sich Urbistondo, zwei andere Generale und drei Brigadiers. Jeden Augenblick kommen neue Flüchtlinge an. Die Truppen des Regenten haben die Grenze Navarras besetzt. Am 20sten hat O'Donnel die Räumung der Citadelle von Pampelona angeordnet. — Perpignan, den 22sten. Vorgestern hat die Junta von Barcelona die Bildung der Bataillone Freiwilliger eingestellt, um der „Quinta" nicht hinderlich zu sein. Sie schickt dem Regenten eine Million Realen. — Madrid, den 18ten (über Bayonne, den 22sten). Die heutige Gazette enthält ein Decret, welches die Pässe Cantabriens von Castro-de-Urdiales bis Fontarabia, mit Ausnahme dieser zwei Häfen und jener von Gustarna, St. Sebastian und Passage, in Blokadezustand erklärt!! — Sie erinnern sich, daß der National am 23. September wegen eines Artikels vom 11. December v. J. vor dem Assisengericht gestanden und freigesprochen wurde. In der Art und Weise, wie er von diesem Siege Tags darauf Bericht erstattete, glaubte der öffentliche Anwalt ein erneutes Preßvergehen zu finden; der National vom 24. September wurde mit Beschlag belegt und dessen Gerant hatte gestern vor der Jury sich darüber zu rechtfertigen. Nach einem höchst interessanten Kampfe zwischen dem Staatsanwalt, Herrn Nougier, und dem Vertheidiger des Angeklagten, Herrn Marin, worin sich Beide an Gewandtheit und Beredsamkeit überboten, trat die Jury ins Berathungszimmer und erklärte nach fünf Viertelstunden den Angeklagten für nicht schuldig.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Oberschlesische Eisenbahn.

Ueber den Baustand der Oberschlesischen Eisenbahn am 18ten pr. bringen wir den nachstehenden Auszug aus dem Bericht des Königlichen Bau-Inspektors Herrn Manger zur Kenntniß unserer Actionaire.

Da Herr Bau-Inspector Manger von diesem Zeitpunkt ab die Leitung des Baues unserer Eisenbahn dem als Ober-Ingenieur der Oberschlesischen Eisenbahn engagirten Herrn Rosenbaum übergeben hat, so erachten wir es für unsere Pflicht, dem Herrn Bau-Inspektor Manger hiermit für seine eben so umsichtige als zweckentsprechende und uneigennützige interimistische Bauführung, in Vertretung unserer Gesellschaft öffentlich zu danken.

Breslau, den 8. Oktober 1841.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Mein am 19. Juni c. erstatteter Baubericht schließt damit ab, daß insgesammt 29,824 Schachtruthen Erdboden zu dem Grundbau geschüttet, 10 Stück kleine Brücken vollendet, 50 Schachtruthen Bruchsteine mit 600,000 Stück Ziegeln vermauert und 1678 Arbeiter mit 60 Gespannen beschäftigt waren.

Trotz der indessen stattgehabten Ernte hat die Anzahl der Arbeiter vermehrt werden können und war bis in die Mitte des Monats August bis auf 2000 gestiegen.

Für die Bahnsection bis Ohlau waren die Erd-Arbeiten am 15. Juli vollständig, bis auf die Stellen, an denen Brücken oder Uebergänge zu erbauen waren, beendiget. Gleichzeitig war die, eine Meile lange Strecke von Ohlau herwärts mit dem Unterbettungs-Material der Queerschwellen besetzt und der Fahrdamm hatte eine solche Festigkeit erlangt, daß im Monat August ohne Gefahr dos Verlegen der Schwellen und Schienen hätte erfolgen können.

Das stärkste Gefälle auf dieser 6937 Ruthen langen Section beträgt 1 auf 400, zu dessen Herstellung in der Ohlau-Niederung 5 bis 11 Fuß hohe, bei Seiffersdorf, Leisewitz, Rohrau, Probotschine, Brockau und Rothkretscham nur 6 bis 7 Fuß hohe Dammschüttungen erforderlich waren.

Einschnitte kommen nur bei Leisewitz, Probotschine, Kattern, Dürrgoi und auf den hiesigen Kräuterei-Aeckern vor, und sind von geringer Ausdehnung und Tiefe. Der Bahndamm besteht übrigens größtentheils aus einer Anschüttung von 2 bis 3 Fuß Höhe.

Die Breite des Bahndammes in der Krone beträgt 15 Fuß; zur möglichsten Verhinderung des Verschneiens erhielt jedoch die Bahnkrone in den Einschnitten überall eine 26füßige, d. h. die Breite der Doppelbahn, wodurch sich ein Planum für die Doppelbahn von etwa 1100 Ruthen Länge ergab, welche der dereinstigen Anlage des zweiten Geleises zu gute kommt, bis dahin aber eine hinreichende Anzahl von Ausweichungen gestattet.

Für den Bahndamm dieser ersten Section bis Ohlau sind mit Inbegriff sämmtlicher Auf- und Abfahrten, für Wege-Uebergänge und Anschüttungen auf dem Breslauer und Ohlauer Bahnhofe überhaupt $40,475\frac{1}{6}$ Schachtruthen Erdboden verwendet worden.

Obgleich der Bahndamm 15 Fuß, statt der veranschlagten 12 Fuß Breite erhalten hat, und durchweg bedeutend höher gelegt worden ist, als anfangs projektirt war, so wird gegen die Anschlagskosten dennoch eine nicht unerhebliche Ersparung erzielt werden können.

Die Zahl und Größe der Brücken und Durchlässe ist amtlich festgestellt, und zwar sind als erforderlich ermittelt worden:

1 Brücke zu 91 Fuß Weite
1 „ „ 33 „ „
4 Brücken zu 10 bis 24 Fuß Weite
7 „ „ 4 — 7 „ „
20 Brücken und Durchlässe zu $1\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{3}$ Fuß Weite und davon folgende vollendet:

1) die beiden Ohlau-Brücken, die Hauptbrücke 91 und die Fluthbrücke 33 Fuß im Lichten weit, mit massiven, im Fundament mit Strehlener Granitsteinen, über dem Wasserspiegel mit Klinkern aufgeführten Stirn- und Flügelmauern, und die Hauptbrücke mit zwei dergleichen Zwischenpfeilern. Beide Brücken stehen auf einem Pfahlrost von 15—19 Fuß langen Pfählen und sind im Grundwerk bis 1 Fuß über den höchsten Wasserstand zu 24 Fuß Breite angelegt. Der Oberbau von dreifach über einander liegenden, verzahnten und verdübelten Balken ist zu 16 Fuß Breite eingeleisig angefertigt. Sowohl die gelieferten Materialien, insbesondere die Klinker und das Holz, als nicht minder die Maurer- und Zimmerarbeit verdienen großes Lob.

2) Sieben massive und überwölbte Brücken von 3—6 Fuß lichter Weite, 6—12 Fuß Höhe, und 30 bis 56 Fuß langen Widerlagsmauern.

3) Funfzehn massive, mit Strehlener Granitplatten überdeckte Durchlässe von $1\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{3}$ Fuß lichter Weite, 3—4 Fuß Höhe, und 18—60 Fuß langen Seitenmauern.

Die anderen Brücken sind im Bau so vorgeschritten, daß ihre Vollendung im Laufe d. J. zu erwarten ist. Der Kosten-Anschlag ist überall nicht erreicht worden.

Ein wesentlicher Umstand für einen regelmäßigen und ungefährdeten Betrieb auf der Bahn ist die möglichste Einschränkung der Ueberfahrten. Die geringe Höhe der Bahn über oder unter dem Terrain gestattet auf der Bahnstrecke von hier bis Ohlau weder Durchfahrten noch Ueberbrückungen, vielmehr liegen sämmtliche Ueberfahrten im Niveau der Bahn. Die Feststellung dieser Ueberfahrten mit den Grundbesitzern war einer der schwierigsten zu beseitigenden Gegenstände, indem sich hier die Interessen schroff gegenüber standen. Der Umstand, daß ein jedes bäuerliches Grundstück durchweg queer überschritten wird, scheidet ein jedes Besitzthum in zwei von einander getrennte Ackerstücke, zwischen denen eine Verbindung hervorgebracht werden mußte. Größtentheils waren die Anträge der Grundbesitzer so überspannt, daß deren Gewährung mit dem Betrieb auf der Bahn in sicherheitspolizeilichen Rücksichten unverträglich erschien. An einigen Orten war eine gütliche Auseinandersetzung völlig unmöglich, wenngleich die Mehrzahl der Grundbesitzer gegründeten Vorstellungen Gehör gab. Damit jedoch auch hier eben so wenig wie bei den Brücken-Anlagen, spätere Reclamationen und Beschwerden zu prozessualischen Weitläuftigkeiten Veranlassung geben möchten, wurde auf vorhergegangenen Antrag des Directorii Seitens der Königl. Regierung bei Gelegenheit der Vorfluths-Bestimmungen auch dieser Gegenstand durch Commissarien definitiv erörtert und mit wenig Ausnahmen durchweg beseitigt.

Hiernach ergeben sich

4 Uebergänge für Landstraßen,
10 „ „ Vicinalwege,
6 „ „ Feldwege,
65 „ zur Ackerbestellung,

was, auf die ganze Bahnlänge vertheilt, durchschnittlich auf 82 Ruthen Weite einen Uebergang giebt.

Hierzu sind bis jetzt 14 massive und 48 hölzerne Seitenbrücken über die Bahngräben vollendet, und 6 massive mit 41 hölzernen in Arbeit. Auch hierbei ist der Kostenanschlag nicht erreicht worden.

An Kies und Steinen zum Oberbau sind bis jetzt $2005\frac{1}{6}$ Schachtruthen beschafft und entweder bereits an der Bahn gelagert oder deren Anfuhr mit starken Kräften im Gange. Es werden im Ganzen einschließlich der erforderlichen größeren Masse auf dem hiesigen Bahnhofe $2421\frac{1}{3}$ Schachtruthen gebraucht, so daß nur noch $416\frac{1}{6}$ Schachtruthen zu beschaffen sind, welche die damit beschäftigten 150 Arbeiter bis Anfangs Octobers zubereitet haben werden. Auf einer Strecke von 2643 Ruthen ist das Material bereits verwendet.

Auch hierbei werden die Ausgaben die Anschlagssumme nicht erreichen.

An Queerschwellen zu den Schienen Unterlagen befinden sich 26,096 Stück an der Bahn vorräthig.

Die seit Anfang Juli auf der Breslau-Ohlauer-Bahnstrecke überflüssig gewordenen Arbeitskräfte wurden ohne Verzug zwischen Ohlau und Brieg, woselbst die Bahnlänge 3830 Ruthen beträgt, in Arbeit aufgestellt. Ihre Anzahl betrug dort allwöchentlich über 1200 und nahm mit Ausnahme der Ohlauer Stadtäcker von 440 Ruthen, woselbst das Land zuvor von dem darauffstehenden Taback abgeerndtet werden sollte, die ganze Bahnlinie ein. Dieselben haben $2464\frac{1}{2}$ Ruthen ganz vollendet und 761 Ruthen in Arbeit. $164\frac{1}{2}$ Ruthen Dammschüttung mußten in einzelnen Unterbrechungen wegen der Erbauung von Brücken vorläufig ausgesetzt bleiben.

Die sehr bedeutenden Arbeiten, welche diese Bahnstrecke erfordert, gestatteten, ungeachtet sie kürzer als die von Breslau nach Ohlau ist, dennoch nur ein langsameres Fortrücken, denn die Dammhöhe beträgt zum großen Theil mehr als 12 Fuß und steigt an einzelnen Stellen auf 18 und 21 Fuß. Eben so erlaubt der 150 Ruthen lange Abtrag des sogenannten Schäferberges auf Heidauer Terrain von 8—9 Fuß größter Tiefe, ungeachtet daran gegen 200 Arbeiter und 30 Gespanne arbeiten, ein nur langsames Fortschreiten. Es haben die vollendeten $2,464\frac{1}{2}$ Ruthen bereits einen Auftrag von $27,861\frac{3}{4}$ Schachtruthen Erde erfordert.

Auf der in Arbeit begriffenen Bahnstrecke sind gegenwärtig 11,000 Schachtruthen geschüttet und etwa eben so viel ist zur gänzlichen Vollendung des Bahndammes zwischen Ohlau und Brieg noch erforderlich. Die Beendigung auch dieser Strecke wird in der Mitte des nächsten (Oktober) Monats geschehen sein, so daß der ganze Bahndamm über Winter sich vollständig consolidiren kann.

Von den Brücken ist die über den Hühnerbach mit 33 Fuß lichter Weite die ansehnlichste. Sie erfordert einen Pfahlrost, dessen Einrammen jetzt geschieht. Nächdem sind drei Brücken zu 12 Fuß und 1 Brücke zu 10 Fuß lichter Weite zu erbauen, welche Halbkreis-Gewölbe von Klinkern erhalten und von denen eine 12füßige der Vollendung nahe, 2 andere aber in Arbeit sind. Eine 8füßige Brücke wird an der Grenze zwischen Linden und Haidau in Ermangelung der zu einem Gewölbe nöthigen Dammhöhe mit Holz abgedeckt. Zwei 6 Fuß weite Brücken gestatten eine Ueberwölbung; die erforderlichen 16 kleineren Durchlässe aber von 2—3 Fuß lichter Weite, von denen ein Theil voll-

endet und in Arbeit ist, werden theils mit Klinkern 1 Landstraßen-Uebergang, 2 Vicinalwege-Uebergänge überwölbt, theils mit Granitplatten überdeckt.

Demnach sind im Ganzen:

1 Brücke zu 33 Fuß Weite,
7 Brücken zu 6—12 Fuß Weite und
16 Durchlässe zu 2—3 Fuß Weite, oder zusammen

24 Brücken und Durchlässe nothwendig.

Die Anzahl der Wegeübergänge stellt sich im Allgemeinen etwas günstiger, als zwischen Breslau und Ohlau, denn es sind vorhanden: 2 Chaussée-Uebergänge, und 28 Acker-Uebergänge.

Außerdem werden die Landstraßen von Brieg nach Wansen, der Vicinalweg von Haidau nach Linden, auch 2 Ackerwege unter der Bahn hindurchgeführt und zu diesem Zwecke überbrückt. Dies giebt zusammen 37 Durch- und Uebergänge, oder durchschnittlich auf 104 Ruthen Bahnenlänge Einen Uebergang. Davon ist die Anschüttung der erforderlichen Rampen zum größten Theil vollendet; von den Durchfahrten aber, welche im Fundament von Krappitzer Kalksteinen über der Plinte von Ziegeln aufgeführt und mit starken Balken überdeckt wurden, ist die eine bis zur Balkendecke vollendet, eine zweite in Arbeit.

Gleichzeitig mit der Ausführung der vorbeschriebenen Arbeiten wurden $472\frac{3}{4}$ Schachtruthen Kies gegraben und gesiebt, auch fanden sich bei den Erdarbeiten $72\frac{5}{6}$ Schachtruthen Steine vor.

Es erleidet keinen Zweifel, daß der größte Theil, wo nicht sämmtliches Ueberbettungs-Material noch im laufenden Jahre beschafft und über Winter zu billigen Fuhrpreisen wird angefahren werden können.

Von der ganzen 10,767 Ruthen oder $5\frac{3}{8}$ Meilen langen Bahnstrecke von Breslau bis Brieg sind $9401\frac{1}{2}$ laufende Ruthen vollendet, 861 Ruthen sind in Arbeit und etwa 500 Ruthen, auf den Ohlauer Tabaks-Ländereien, sind noch in Arbeit zu nehmen. Im nächsten Monat (October) wird auch diese Strecke in Angriff genommen.

Dem Inhalte nach sind $79{,}336\frac{7}{12}$ Schachruthen Erdboden bewegt worden, davon seit Mitte Juni demnach 50,000 Schachruthen.

Auf dem hiesigen Bahnhofe ist das Beamtenhaus und ein Wagenschuppen im Rohbau vollendet und mit Zink gedeckt. Auf dem zweiten Wagenschuppen ist das Eindecken im Werke. Auf dem Empfangs- und Ankunfts-Gebäude sind die Dächer aufgesetzt und von dem einen Frachtgüter-Schuppen die Fronten-Mauern vollendet, von dem andern und dem Locomotiv-Schuppen deren Ausführung nahe; hierzu sind, mit Inbegriff der Perron-Mauern und Brücken auf dem Bahnhofe, 1,603,000 Stück Ziegel vermauert worden; seit meinem letzten Berichte über eine Million Ziegel.

Auf dem Ohlauer Bahnhofe ist das Empfangs-Gebäude mit Zink eingedeckt und der innere Ausbau im Werke, auch das Abbinden des von Bindwerk zu erbauenden Wagenschuppens vollendet, so wie dessen Fundamente ausgehoben, dergestalt, daß die Aufstellung im nächsten Monat (Oktober) stattfinden kann.

Auf dem Brieger Bahnhofe hat das Empfangs-Gebäude die Höhe der zweiten Etage erreicht, und ist der Entrepreneur verpflichtet, den Rohbau in diesem Jahre zu vollenden.

Es ergiebt sich, daß in sämmtlichen bis jetzt aufgeführten Bauwerken über 3 Millionen Ziegel und Klinker nothwendig gewesen wären, wenn die verwendeten Bruch- und gesprengten Feldsteine in Ziegel angeschlagen werden.

Was endlich die Fortsetzung der Bahn zwischen Brieg und Oppeln anbetrifft, so sind seit dem Anfange dieses Monats gegen 200 Arbeiter mit der Dammschüttung durch die Neiße-Niederung bei Löwen beschäftigt, und es steht zu erwarten, daß bei kräftiger Einwirkung diese Schüttung im laufenden Jahre beendiget werden könne. —

Breslau, den 15. September 1841.

Manger,
Königlicher Bau-Inspector

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Die weiße Frau.“ Oper in 3 Akten von Boyeldieu.
Sonntag: „Die Schule des Lebens.“ Schauspiel in 5 Akten von E. Raupach.
Montag: „Verirrungen.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von E. Devrient.
Dienstag: „Der Maurer und der Schlosser.“ Oper in 3 Akten von Auber.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 24sten d. M. erfolgte Verlobung unserer jüngsten Tochter Anna mit dem gräflichen Privat-Secretair Herrn Aloys Niedetzki, beehre ich mich hierdurch, unsern entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Zirkwitz, den 29. Okt. 1841.

Stephan.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Stephan.
Aloys Niedetzki.

Sophie Hirschberg,
A. Fleischer, Wundarzt 1. Klasse,
empfehlen sich als Verlobte.

Glatz, den 26. Okt. 1841.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung Montag den 1ten Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Eine Gutspacht, in Höhe von 12 bis 1500 Rthlr. wird gesucht. Näheres im Comtoir von **E. Berger**, Ohlauerstr. Nr. 77.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die am 23. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Fliegel, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Verwandten ganz ergebenst an.

Elschnig, den 24. Okt. 1841.

Ferdinand Paschke,
Rittergutsbesitzer.

F. z. ⊙. Z. 2. XI. 6. J. u. R. □. II.

Für die Abgebrannten in Ober-Thalheim bei Landeck sind bei dem Unterzeichneten an milden Beiträgen eingegangen: 2 Rthl. vom Böttchermeister Herrn Götting; 5 Rthl. von der verwittweten Frau Kaufmann Schröder, geb. Knöfel; 2 Rthl. von der verwittweten Frau Hauptmann K., geb. S.; 2 Rthl. vom Herrn A. S.; 2 Rthl. vom Fräulein C. H.; 2 Rthl. vom Kaufmann Herrn Ries.

Heinke,
Königlicher Geheimer Ober-Regierungsrath und Polizei-Präsident.

Wintergarten.

Die Sonntagsabonnements vom 24. Okt. 1841 bis Ende April 1842 fertiget die Musikalienhandlung des Hrn. Cranz aus, der Preis für 1 Person ist 3 Rthl., 2 Personen 4 Rthl., drei Personen 5 Rthl., vier und fünf Personen 6 Rthl.

Kroll.

Bitte um milde Beiträge.

Wie groß das Unglück ist, welches Ober-Thalheim bei Landeck betroffen, ist durch die öffentlichen Blätter bereits bekannt geworden. Durch den am 17. und 18. d. Mts. in der Bademühle und dem Schlössel daselbst ausgebrochenen Brand sind 21 Familien nicht nur obdachlos, sondern auch um ihre sämmtliche Habe gekommen. Die Größe des Unglücks ist eine dringende Aufforderung an Breslaus mildthätige Einwohner, an welche ich mich, als geborener Landecker, eines Gesuches des zu Landeck sich gebildeten Unterstützungs-Vereins zu Folge, mit der freundlichen Bitte wende, auch im vorliegenden Falle den schuldlos Verunglückten nach Kräften zu Hülfe zu kommen, und die für dieselben bestimmten **milden Gaben** gewogentlichst **an mich (Ring Nr. 38, eine Stiege hoch)** zur weiteren Beförderung gelangen zu lassen.

Breslau, den 29. Oktober 1841.

Lehmann, Stadtrath.

Heute Sonnabend d. 30. Okt.
Abends 7 Uhr
grosses Concert
(in der Aula Leopoldina)
gegeben von
Louise Gentiluomo,
geb. Spatzer.
Einlasskarten à 20 Sgr. sind bei Herrn Cranz zu haben.

Kasperle-Theater

auf der Weidenstraße.

Sonntag: „Ritter Huniwald“, oder bald klein, bald groß. Ein Feenlustspiel. Darauf folgt: „Die Faßbinder.“ Lustspiel in 1 Aufzug. Montag dasselbe. Dienstag: „Friedolin“, oder der Gang nach dem Eisenhammer.

Bei **Leopold Freund** ist so eben erschienen und bei demselben, Herrenstraße Nr. 25, so wie **in allen Buchhandlungen** zu haben:

Breslauer Studenten-
Musen-Almanach
auf 1842.

Mit allegorisch verziertem Titel. Elegant in Futteral und Goldschnitt gebunden.
Preis 1 Thlr.

Mit Gedichten von **August Ankelein**, stud. jur.; **Christ. Ankelein**. stud. jur.; **J. Dorn,** stud. jur.; **K. Ebert,** stud. philol.; **M. Effner,** stud. philos.; **H. Grieben,** stud. th.; **H. Hager,** stud. jur.; **Rudolph John,** stud. th.; **Rob. John,** stud. th.; **W. Freih. v. König,** stud. jur. et cam.; **A. Lehfeld,** stud. jur.; **C. W. Müller,** stud. th.; **A. Pohl,** stud. philol.; **H. Rösner,** stud. philol.; **P. Schneider,** stud jur.; **A. Scholtz,** stud. philol.; **R. Tagmann,** stud. philol.; **W. Tschackert,** stud. philol.; **G. Wittiber,** stud. philos.

Sämmtliche Musikalien, welche in den Concerten im Kroll'schen Wintergarten aufgeführt werden, sind stets im Clavier-Auszuge in der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, vorräthig.

☞ Beim Antiquar **Friedländer**, Reuschestraße Nr. 38, zu haben: **Klopstok's Werke** in 9 Hlbfrzbdn. 1839. 3⅓ Rthlr. **Schiller's Werke** in 12 B. 1838. 4⅔ R. **Göthe's Werke** in 40 B. sehr eleg. geb. 1840. 16 R. Gesetzsammlung von 1806 bis 21. Juni 1841 incl. in 18 B. nur 16½ R. Thibaut, franz. Lexicon. 1838. 1½ R. Passow, griech. Lexicon in 2 B. hlbfrz. 1831. nur 6 R. The Dramatik Works of Shakespeare mit Appendix und Glossary, in 1 B. eleg. geb. 2½ R. Mendelsohn, philosoph. Schriften, 2 B. 10 Sgr. Haller's Gedichte, 10 Sgr. Bliomberis, Rittergedicht von Alringer, 15 Sgr. Die Bekenntnisse des heil. Augustinus, 1821. 25 Sgr. Reinhard's Dogmatik m. Zusätzen von Bergir und Schott, 20 Sgr. Bredow, Handbuch der alten Geschichte, 10 Sgr. Bouilly, Conseils à ma fille, 2 Vol. 1826. avec fig., 20 Sgr. Urania von Tiedge, 8 Sgr. Geschichts-, Geschlechts- und Wappenkalender von 17³³⁄₃₄, 2 B. m. 160 Wappen, 1 R. Schmeitzel's Einleitung zur Wappenkunde, m. 37 Tafeln Wappenabbildungen, 15 Sgr. Allgemeines Landrecht m. Register in 5 B. hlbfrz. 1832. ganz neu, 6 R. Der Wanderer, Volks-Kalender von 1830 bis incl. 1840. 11 B. 1 R.

Tanzunterricht.

An dem von Herrn Baptiste in meiner Anstalt zu ertheilenden Tanzunterricht, welcher im November beginnt, können noch einige junge Mädchen und auch Knaben, letztere jedoch nur bis zum zwölften Jahre, Antheil nehmen.

Sophie Werner,
Vorsteherin einer Erziehungsanstalt.
Ring Nr. 19.

Die Meldungen zu meinem Tanzunterrichte bitte ich ergebenst von Morgens 8 bis Mittags 2 Uhr gütigst machen zu wollen.

C. Förster,
Königl. Universitäts-Tanzlehrer,
Neumarkt Nr. 14.

Als (sehr vortheilhaft) käuflich wurden mir diese **Güter** übertragen:

Nr. 1) Acker 900 Morgen, Wiesen 265 Morgen, Hutung 150 Morgen, gut bestandener Wald 1100 Morgen, Gehege 250 Morg., mit Seen und Baustellen 3029 Morg, Kaufpreis ohne Inventar 36000 Rthl.

Nr. 2) Acker 3160 Morgen, Wiesen 283 Morgen, Forst 6700 Morgen, mit Hutung, Baustellen ꝛc. 11,000 Morgen. Baare Gefälle 7100 Rthl., Gebäude, Inventar (3000 veredelte Schafe), große Brennerei im besten Zustande.

A. Keller in Glogau.

Einem Knaben ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Klemptnerprofession zu erlernen, kann eine Stelle nachgewiesen werden, Schweidnitzerstraße Nr. 52, in den drei Kirschbäumen, 1 Stiege vorn heraus.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **A. Gosohorsky**, Albrechtsstraße Nr. 3:

Sammlung der
Beliebtesten Freimaurer-Gesänge
nach den Original-Melodieen,
für eine Singstimme mit leichter Pianoforte-Begleitung eingerichtet und dem Protector sämmtlicher Freimaurerlogen in den Preuß. Staaten Sr. Königl. Hoheit dem
Prinzen von Preußen
ehrfurchtsvoll zugeeignet von
A. Neithardt.

Bei **Gosohorsky in Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 3, sind nachstehende für Chirurgie wichtige Werke zu haben:

Akiurgische Abbildungen,
oder:
Darstellung der blutigen chirurgischen Operationen und der für dieselben erfundenen Werkzeuge,
mit erklärendem Text ꝛc.
von
Prof. Dr. E. Blasius.

Zweite durchweg berichtigte und vermehrte Aufl. in 5 Lief. und einem Supplementheft. Berlin 1841 bei Ferd. Herbig. 1ste 2te 3te Lief. à 1½ Rtlr. (Die 4te u. 5te Lief. erfolgt noch in diesem Jahr.

Auf 25 theilweise illumn. Tafeln in Imper. Folio giebt dieses für das Studium wie für die Praxis wichtige Werk in nahe an 3000 einzelnen Abbildungen eine vollständig systematische Uebersicht alles dessen, was in der Lehre von den blutigen Operationen durch bloße Beschreibung nicht hinlänglich klar gemacht werden kann.

Handbuch der wundärztlichen Klinik,
mit besonderer Rücksicht auf allgemeine Chirurgie und die chirurgischen Operationen, nach ihrem gegenwärtigen wissenschaftl. Standpunkte und nach den Erfahrungen der bewährtesten Wundärzte Deutschlands, Frankreichs u. Englands, systematisch bearbeitet unter Mitwirkung mehrerer Civil- und Militair-Aerzte
von
Dr. G. Meyer,
Ober-Militair-Arzt ꝛc.

2ter Band. Berlin, 1841 bei Herbig. 2½ Rthlr. Der 1ste Bd. erschien 1840 und kostet 2⅓ Rtlr.

Den angehenden wie den bereits bewährten Praktikern empfiehlt Herr Geh. Med.-Rath Prof Dr. Kluge in Nr. 6 der med. Vereins-Zeitung Jahrgang 1840, dieses Werk als ein **gediegenes**, sich durch **Gründlichkeit** und ächt wissenschaftliche Kritik und Richtung vor andern ähnlichen vortheilhaft auszeichnendes. Gleich günstig haben sich auch andere gewichtige Stimmen darüber ausgesprochen.

⁂ **Eine privil. Apotheke** ⁂ die einzige am Orte von 3000 Seelen, welche über 2000 Rtl. reines Medizinal-Geschäft macht, ist für 15,000 Rtl. mit mindestens 6000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Das Haus ist neu massiv gebaut. Der Commissionair **S. Militsch,** Ohlauerstrasse Nr. 84, ist mit den Verkaufs-Unterhandlungen beauftragt.

Eine priv. Apotheke im Posenschen ist für den festen Preis von 18,000 Rthlr., mit einer Anzahlung von 6—10,000 Rthlr., sofort zu verkaufen. Das Medizinal-Geschäft beträgt über 3000 Rthl., und werden über 200 Rthl. Miethsertrag aus den Grundstükken gewonnen. Nähere Auskunft über diesen annehmlichen Kauf ertheilt der **Apotheker A. Schmidt in Breslau.**

Spiritus-Fabrikation.

Bei einer eigenthümlichen höchst dicken Maischung von 208 Pfd. Kartoffeln, incl. Malz in nur 100 Quart Maischraum.

Es werden nämlich aus den 100 Quart Maische 900—1200% Trs. gezogen, folglich aus einem Berliner Scheffel der gehaltreichsten Kartoffeln, zu 100 Pfd. angenommen, 600% Trs., wofür unbedingt und unter Rückerstattung des Honorars garantirt wird. Der Ertrag hängt allerdings von dem Stärkmehl-Gehalt des Materials ab. Das Gährungsmittel ist einfach und ganz kostenlos. Besonders erlaube ich mir diejenigen resp. Interessenten, die seit Jahren nach meiner frühern Anweisung mit dem besten Erfolge arbeiteten, hierauf aufmerksam zu machen.

Die deutliche und verständliche schriftliche Mittheilung des Verfahrens erfolgt gegen eine Einsendung von 10 Thalern.

Auf Unterhandlungen wegen persönlicher Einrichtung kann ich, selbst bei dem vortheilhaftesten Anerbieten, nur dann reflectiren, wenn es mir die Zeit gestattet.

Dessau, im Oktober 1841.

Louis Geber.

Ein anständig meublirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 60. Auch eignet sich dasselbe zum Absteige-Quartier, indem Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden kann.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Ferd. Hirt** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Der Deutsche Pilger durch die Welt.
Ein Volksbuch für alle Länder deutscher Junge auf das Jahr 1842.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern
mit Beitragen von
Leopold Schefer, Dr. **Stern in Göttingen, Scholder, M. Honeck, Ludwig Storch,** Dr. **F. M. Duttenhofer,** Dr. **F. Schmidt in Zittau, K. v. Kreling,** Dr. **Osterdinger, A. Lewald und vielen Andern.**

Mit Lithographieen und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Druckvelin-Papier. 15 Bog. gr. Lexicon-Format. In eleg. Umschlag geheftet. Preis 15 Sgr.

Inhalt:

Europa. 1. Das Abendmahl von Leonardo da Vinci, mit Abbildung. — 2. Das Bettelkind, Gedicht von Leopold Schefer. — 3. Schön Aennchen, von Ludwig Zullich. — 4. Ueber die neuen Entdeckungen am Firsternhimmel und besonders über die Doppelsterne, von Dr. Stern. Mit Vignette. — 5. Dem Lenz, Gedicht. — 6. Der neue Triumphbogen in Paris, mit Abbildung. — 7. Ein Kinderlied. — 8. Blas Wisel, eine Schmuggler-Geschichte von Seholder, mit vielen Vignetten. — 9. Die Vision von Grillparzer. — 10. Die Jungfrau von Orleans, mit Abbildung. — 11. Sprüche. — 12. Die neue Säe-Maschine, nach Berliner Blättern, mit Vignette. — 13. Gedanken und Sprüche von Leopold Schefer. — 14. Zur Warnung, mit Abbildung. — 15. In der Abenddämmerung, von Guido. — 16. Die beiden schiefen Thürme in Bologna, mit Abbildung. — 17. Wandern und Fechten. — 18. Waldlied, von Vogl. — 19. Der binde Bettler, von M. Honeck, mit lithographirter Abbildung. — 20. Trinklied, von Storch, mit Vignette. — 21. Das Augenpaar. — 22. Die Gondeln Venedigs, mit Abbildung der Rialtobrücke. — 23. Ueber die Mängel der Pferde in Beziehung auf den Handel. Von Dr. Duttenhofer, ref. Professor an der k. Thierarzneischule in Stuttgart. Mit vielen Abbildungen. — 24. Gustav Adolphs Psalm vor der Schlacht bei Lützen. — 25. Gedichte in bairischer Mundart. — 26. Nishneinowgorod mit Vignette. — 27. Der Knabe mit der Zither, Gedicht. — 28. Ueber die gegenwärtige Auswanderung aus Deutschland, von Dr. F. Schmidt, mit Vignette. — 29. Auswanderung nach der östlichen und westlichen Erde, mit Vignette. — 30. Gedichte in pfälzischer Mundart. — 31. Die Bergwerke von Franiont in den Vogesen. — 32. Tafellied, von L. Storch. — 33. Patentfleisch, oder über ein in England patentirtes Verfahren, Vieh zu tödten. — 34. Spanische Sprüchwörter und Sinnsprüche. — 35. Erzählung eines Soldaten, von M. Honeck, mit dem Bildnisse des Herzogs von Braunschweig-Oels. — 36. Die neue Schafwäsche. — 37. Die Gefängnisse, mit Vignette. — 38. Napoleons Wiegenlied, mit Vignette. — 39. Der Herzog von Reichsstadt, mit Bildniß.

Asien. 1. Der Königstieger mit Abbildung. — 2. Der sibirische Tiger. — 3. Die silberhaarige Angora-Ziege. — 4. Der Kautschukbaum in Assa. — 5. Das Fest Siin im russischen Gouvernement Wiätka. — 6. Die geheimen Gesellschaften in China, mit Vignette. — 7. Der Handel der Holländer mit Japan. — 8. Das chinesische Militair, mit Abbildung. — 9. Die Kokos- oder Kreling-Inseln. — 10. Der wandernde Sand von Kabul. — 11. Der singende Sandberg in Tangut. — 12. Die Pferde in China. — 13. Der Tabak in China, mit Vignette. — 14. Ein Pferderennen in einem Kalmükendorfe, mit Vignette. — 15. Rundschit Singh.

Afrika. 1. Zucht der arabischen Pferde, mit Vignette. — 2. Der Mord der Mameluken. — 3. Der Schädelthurm. — 4. Ein Abend bei den Negern von Westafrika. — 5. Sitten und Gerichtsverfahren der neuen Egyptier.

Amerika. 1. Der Goldadler, mit Abbildung. — 2. Der Holzhauer von Florida. Der Verirrte. Der Waldbrand. — 3. Der Schildkrötenfang, mit Vignette.

Australien. 1. Auszug aus dem Schreiben eines deutschen Naturforschers in Süd-Australien. — Riesenschlangen-Jagd auf Timor. — 3. Neuseeländer. — 4. Das Kneten der Glieder auf der Insel Tonga. — 5. Die Königin von Taheiti.

Stuttgart. **Hallberger**'sche Verlagshandlung.

Für Oekonomen.

Bei Gebr. Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Populäre Düngerlehre
für Landwirthe, Gärtner und Weinbauer.

Anleitung zur Kenntniß, Gewinnung, Vermehrung und richtigen Anwendung der verschiedenen Düngermaterialien, um die größtmöglichste Production des Bodens zu erzielen. Nach den neuesten Erfahrungen von **William Löbe.** Preis ¾ Rtlr.

Diese in faßlicher Darstellung gegen 200 Düngemittel nachweisende und ihre leichteste Gewinnung und Vermehrung lehrende Schrift enthält zugleich so viele neue, durch praktische Erfahrungen bewährte Winke über deren zweckmäßigste und vortheilhafteste Benutzung, daß sie sich in den Händen eines jeden Landwirthes befinden sollte.

Patzig, J. C. Der praktische Rieselwirth. Anleitung, natürliche Wiesen durch Bewässerung in ihrem Ertrage zu erhöhen und unfruchtbare Ländereien zu nutzbaren Wiesen zu machen. Mit 75 Abbildungen. 1840. 1 Rtlr. 10 Sgr.

— — **Aufruf an alle Bauern zur Verbesserung ihrer Wiesen durch Bewässerung.** Praktische Anweisung, den Wiesen den höchsten Ertrag abzugewinnen und unfruchtbare Ländereien in fruchtbare Wiesen umzuschaffen. Mit Berücksichtigung der bäuerlichen Verhältnisse faßlich dargestellt. Mit 43 Abbild. 1841. 15 Sgr.

Türk, W. v. Anleitung zur Erziehung der Maulbeerbäume. Nebst Anweisung über die Behandlung der **Seidenwurm-Eier** und über das **Haspeln der Seide.** Mit Abbild. 1841. 10 Sgr.

Löbe, W. Fluch und Segen des Kleebaues. Anleitung zu einem vernunftgemäßen Betriebe desselben. 1841. ⅜ Rtlr.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor u. Pleß:**

Repertorium der Physik.

Unter Mitwirkung der Herren Lejeune-Dirichlet, Moser, Riess etc. etc.
herausgegeben von
Heinr. Wilh. Dove.
Vierter Band.
Meteorologie, specifische und strahlende Wärme.
Mit zwei Tafeln Abbildungen und einer Karte der Isothermen.
Gr. 8. 2⅔ Rtlr.

Der die Verbreitung der Wärme auf der Oberfläche der Erde enthaltende Abschnitt, zu welchem die diesem Bande beigegebene Isothermenkarte gehört, begreift zugleich eine vollständige Literatur des jetzigen Beobachtungsmaterials und hat daher eine größere Ausdehung erhalten, als ihm anfänglich zugedacht war. Die Sorgfalt, welche auf diesen schwierigen Druck verwendet werden mußte, so wie der Wunsch, endlich in diesem Bande eine Darstellung der **Melloni**'schen Entdeckungen zu geben, welche aber erst jetzt zu einer Art von Abschluß gelangt sind, hat das Erscheinen desselben ungewöhnlich verzögert. Der fünfte Band wird, außer dem noch in der Wärmelehre bisher nicht Besprochenen, eine Uebersicht der neuen Untersuchungen in der Mechanik, die Physik der Sinneswerkzeuge und die physikalische Optik enthalten. Dieser, so wie der sechste und siebente, mit welchen ein neuer Cyclus beginnt, werden in Kurzem gedruckt.

Berlin, im Oktober 1841. **Veit und Comp.**

Zweite Beilage zu № 254 der Breslauer Zeitung.
Sonnabend den 30. November 1841.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für Freunde der Blumenzucht.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max** u. **Komp.**:

Der Zimmer- und Fenster-Garten

für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung.

Von **L. Krause**. 12. Geheftet Preis 20 Sgr.

Blumenfreunden, die ihre Pflanzen nur in Zimmern cultiviren können, ist diese Schrift insbesondere gewidmet; sie finden hier einen treuen, zuverlässigen Rathgeber zur Cultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblinge; sie finden eine mannichfache Auswahl aller der Pflanzen, die sich zur Zucht im Wohnzimmer eignen; sie finden hier die Anweisungen, sich den prachtvollsten Zimmerflor zu jeder Jahreszeit zu verschaffen. Jedoch auch die Besitzer von Gewächshäusern, Gärten und Treibbeeten erhalten hier eine für die Cultur der beliebtesten Blumen und Zierpflanzen höchst brauchbare Schrift.

In Math. Riegers Verlag in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Katholisches Hausbuch
oder
das große Leben Jesu Christi,

mit ausführlichen, kräftigen und andächtigen Betrachtungen, Erzählungen u. Gebeten 2c.
Von
Kaspar Erhard,
der heil. Schrift Doktor und Pfarrer zu Paar in Baiern.
Zwölfte neu verbesserte Auflage. Mit 3 Approb. 4. 1841. 1. 2. 3s Bändchen.
Preis à 6 gGr.

Eine Rezension im kathol. Literaturblatt zum Religions- und Kirchenfreund Nr. 28 vom 9. Juli 1841 sagt darüber:

„Erhards „großes Leben Christi" hat ein Jahrhundert überlebt, und war zu seiner Zeit, besonders in Baiern das gewöhnliche Hausbuch kathol. Familien. Wenn es gleich theils durch den falschen Aufklärungseifer, theils durch neuere, geschmackvoller bearbeitete Erbauungsbücher mehr zurückgedrängt und im Buchhandel während der letzten Jahrzehnte seltener zu finden war, so verlor es darum nicht an Werth, vielmehr wurde es, vorzüglich bei Landleuten, als ein kostbarer Hausschatz immer noch geschätzt und fleißig gebraucht, und ohne Bedenken darf es diesen auch in seiner neuen Auflage empfohlen werden. Es enthält aus der Glaubens- und Sittenlehre Alles, was dem Christen zu wissen nothwendig oder nützlich ist, und sorgt zugleich durch häufige Auszüge aus der alttestamentlichen und christlichen heiligen Geschichte und selbst aus der Profangeschichte. Die Darstellung ist auch für wenig geübte Denker faßlich und die Sprache ganz populär.

Die beiden vor uns liegenden Hefte beginnen mit dem Evangelium Johannes, mit der Gottheit Jesu Christi, seiner ewigen Geburt, seiner Allmacht, durch die Alles gemacht ist, was gemacht ist; dann geht die Betrachtung auf die Schöpfung selbst über: die Erschaffung der Erde und der Elemente, des Firmaments und den Planeten 2c. des Himmels und der Engel, daran schließt sich der Fall der Hoffärtigen und der Sieg der demüthigen Engel.

Die Erschaffung des Menschen, die Sünde der ersten Eltern, das Bußleben Adams. Nun folgt die neue Heilsordnung, die Verheißung des Messias, welche Gott dem Adam gemacht, den Patriarchen erneut, daran knüpfen sich die Betrachtungen über die besondere Führung des israelitischen Volkes, aus welchem der Erlöser hervorgehen sollte, und über die bestimmteren Vorhersagungen seiner Ankunft durch die Propheten. Auf diese Weise zieht sich der Kreis der Betrachtungsgegenstände immer enger zusammen, je näher er dem eigentlichen Mittelpunkte rückt, welcher ist Jesus Christus. — Nachdem der Verfasser die näheren Voreltern Christi der Betrachtung vorgestellt hat, verbreitet er sich über die Empfängniß, Geburt und Jugend Marias bis zu ihrer Vermählung mit Joseph. — Alle diese einzelnen Betrachtungen sind auf die verschiedenen Sonn- und Festtage des Jahres recht passend und zweckmäßig ausgetheilt, und schließen jedesmal mit einem dem Hauptinhalte entsprechenden Gebete.

Das Ganze ist auf 2 Quart-Bände mit einem Stahlstiche und 4 feinen Holzschnitten, (worunter eine Ansicht von Jerusalem) berechnet, und wird in 12 Monats-Lieferungen, jede zu 10 Bogen, ausgegeben, wo das Ganze auf 3 Rthl. kommt.

Der Stahlstich ist mit dem I. Hefte bereits erschienen. Die mit dem II. und III. Hefte ausgegebenen Holzschnitte sind ausgezeichnet und passend.

Subskriptions-Sammler erhalten Frei-Exemplare auf 12—1, auf 25—3, auf 50—7.

Neue medizinische Schriften.

So eben sind bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:

Dr. **G. Seydel** (prakt. Arzt), die natürlichen und künstlichen Heilwässer von Vichy, als ein wichtiges Mittel gegen Krankheiten der Urinwerkzeuge, namentlich Stein, Gries und Blasenkatarrh, so wie gegen Unterleibs-Uebel, Gicht 2c. Nach den französischen Originalquellen und eigenen Beobachtungen und Versuchen mit dem Struve'schen Vichy-Wasser. 8. br. 25 Sgr.

Dr. **Fr. J. Siebenhaar**, terminologisches Wörterbuch der medizinischen Wissenschaften. Erstes Heft. gr. 8. br. 1 Thlr.

Das Ganze wird aus drei Heften bestehen.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

In der Buchhandlung **Josef Max** u. **Komp.** ist so eben angekommen:

Denkschrift
auf
Georg Heinr. Ludwig Nicolovius
von
Dr. Alfred Nicolovius,
Professor an der K. Universität zu Bonn.
Mit einem Bildniß. gr. 8. Bonn, geheftet 1 Thlr. 25 Sgr.

Bei E. Kummer in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** u. **Komp.** zu haben:

Lippold, G. H. E.

Naturgeschichte für Bürgerschulen,

Mit 27 colorirten Abbildungen (22 Ggr.) 27½ Sgr.
Dieselbe mit schwarzen Abbildungen (20 Ggr.) 25 Sgr.

Der Name des Verfassers ist durch Herausgabe der mehrfachen Auflagen der Funke'schen Naturgeschichte für Kinder schon längst vortheilhaft bekannt. Er hofft daher, daß diese kleinere Naturgeschichte, welche er mit derselben Sorgfalt und mit Benutzung der neuesten Entdeckungen bearbeitet hat, eine nicht minder beifällige Aufnahme finden möge.

Wichtiges Werk.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist nun vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig bei **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** und in jeder andern soliden Buchhandlung:

J. B. Mayer (Professor),
Synonymisches
Handwörterbuch
der
deutschen Sprache,
oder
kurzgefaßte, alphabetisch geordnete Erklärung der vorzüglichsten sinnverwandten Wörter der deutschen Sprache, zum Gebrauche für Alle, welche richtig sprechen und schreiben wollen.

Groß Oktav 76 Bogen carton. 2 Rtlr. 12 Gr. oder 4 Fl. rhn.

Die Sinnverwandtschaft des unendlich reichen Wörterschatzes unserer deutschen Sprache verleitet leicht zu Fehlern in der Form des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks der Gedanken. Ohne Kenntniß der Synonymik unserer Sprache wird Niemand den Geist derselben erfassen, Niemand ihn für Styl und Rede sich aneignen können. Dieses wird aber durch obiges Werk ungemein erleichtert, da man augenblicklich die eigentliche Bedeutung der sinnverwandten Wörter nachschlagen kann, wobei man nicht bloß den Ursprung und die unterscheidenden Merkmale sinnverwandter Wörter nachgewiesen findet, sondern auch ihre Anwendung aus klassischen Stellen lernen kann. Zu diesem Gebrauche empfehlen wir obiges Werk vor allen andern deßhalb, weil es bei weitem das wohlfeilste ist und weil die Theilnahme, die es schon beim Erscheinen der ersten Lieferungen in allen Gauen Deutschlands fand, uns die Ueberzeugung gewährt, daß es seinem Zweck vollkommen entspricht.

Bei J. K. G. Wagner in Neustadt an der Orla ist soeben erschienen, und durch **Josef Max und Komp.** in **Breslau**, so wie durch alle übrigen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge
zur
Strafprozeß Gesetzgebung
von
J. Fr. H. Abegg,
der Philosophie und der Rechte Doktor und ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft an der Königl. Universität zu Breslau, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2c.
Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 6 gGr.
(1 Thlr. 7½ Sgr.)

Der Verfasser dieser „Beiträge" sucht sich auch für das Gebiet der Strafprozeß-Gesetzgebung die Grundsätze der Gerechtigkeit, die er stets vertheidigt hat, geltend zu machen. Bei den Verhandlungen, zu welchen die bevorstehenden Verbesserungen und Umgestaltungen des strafrechtlichen Verfahrens Veranlassung gaben, namentlich über die Beibehaltung der bisherigen oder die Aufnahme neuer Grundlagen, behaupten sich die entgegengesetzten Forderungen. Der Streit wird nicht selten durch andere Rücksichten, als die des Rechts bestimmt. Der Verfasser hat sich über den Parteiungen gehalten und nur das Ziel — der Gerechtigkeit — und der hierzu geeignet scheinenden Mittel — vor Augen gehabt. Er erkennt das Gute und tadelt freimüthig das Mangelhafte, wo es sich findet, in dem deutschen oder dem fremden Verfahren; aber er hat eben darum das einheimische nicht solchen Angriffen Preis geben dürfen, die gegen dasselbe, nicht überall mit Grund, gemacht werden. Seine Schrift, welche nur Beiträge zu leisten bestimmt ist, kann als eine zeitgemäße der Aufmerksamkeit aller Derer empfohlen werden, die sich für die darin behandelten Gegenstände theoretisch oder praktisch interessiren, und wird des Beifalls Derer, die ohne Vorurtheil die Wahrheit suchen, gewiß nicht entbehren.

Aufgebot.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Eigenthümer oder deren Erben nachbenannter, in unserem Depositorium befindlichen Massen, als:

1) der Weigel Schabratzkischen, im Betrage von 6 Rtlr. 23 Sgr. 8 Pf. baar und 35 Rtlr. in Pfandbriefen, welche in der Nachlaßsache des am 1. Mai 1839 zu Plawniowitz verstorbenen Schloßkaplans Franz Weigel, als Erbtheil der Johanna, verehelicht gewesenen Schabratzki, gebornen Majewski, zugefallen;
2) der Aloys Fremderschen, im Betrage von 11 Rtlr. 6 Sgr. 1 Pf. baar und 170 Rtlr. in Activis, welche in der Nachlaßsache des am 25. Juni zu Suffetz verstorbenen Pfarrers Fremder als Erbtheil des Bruders des Erblassers, des Tabaksfabrikanten Aloys Fremder, ermittelt worden ist,

werden hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Vicariat-Amts-Rath Ziegert auf

den 26. Juli 1842 Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine ihre Ansprüche geltend zu machen und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls bei ihrem Ausbleiben oder unterlassener Anmeldung über die gedachten Massen den Gesetzen gemäß verfügt werden wird. Breslau, den 9. Sept. 1841.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Große Bücher-Auktion.

Montag, den 1. November c., Nachmittags 2 Uhr u. a. d. f. Nachmittagen, soll die Gräfl. Hochberg'sche Bibliothek aus Rohnstock in dem Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Die Bibliothek enthält eine sehr reichhaltige Sammlung theologisch-, mystisch-, pieristisch- und acetischer Bücher aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, als: Werke von Arndt, Spener 2c. und andere Theologica damaliger Zeit, so wie Ausgaben von Luther's Werken; ferner: eine zahlreiche Sammlung historischer Werke, besonders Polonica, Borussica, Silesiaca etc., nebst anderen Chroniken und Specialgeschichten, Genealogie, Adels- und Ordens-Geschichte, Heraldik, Numismatik 2c. Das gedruckte Verzeichniß ist beim Antiquar Herrn Ernst, Kupferschmiede-Straße Nr. 37, in der Buchhandlung Ignaz Kohn, Schmiedebrücke Nr. 16, so wie in dem Geschäfts-Zimmer des Unterzeichneten, Reusche Straße Nr. 37, gratis zu haben.

Breslau, den 16. September 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Die Erben:

1) der Anna Rosina, geb. Wehner, verehel. Bürger und Schuhmachermeister Oßwald, welche am 23. Nov. 1839,
2) des Bürger und Schuhmachermeisters Johann Carl Oßwald, welcher am 12. Febr. d. J.,
3) des Referendarius Carl Friedrich Oßwald, welcher am 6. v. M. hier verstorben ist,

wollen den Nachlaß dieser ihrer drei Erblasser unter sich theilen. Indem ich in ihrem Auftrage dies mit Bezug auf §§ 137, seq. I. 17. L. R. bekannt mache, ersuche ich die Gläubiger der Erblasser, sich bei mir zu melden.

Breslau, den 25. Okt. 1841.

Löwe, Justiz-Commissarius, Nikolaistr. Nr. 10 u. 11.

Holzversteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Ottmachau werden die pro 1842 zum Abtriebe kommenden Hölzer in den nachstehend benannten Terminen versteigert werden:

1) Dienstag den 16. November c. im Königl. Schwammelwitzer Oberwalde, Schlag Nr. 7, lindenes Strauch- und Stangenholz.
2) Donnerstag den 18. Novbr. c. im Königl. Klein-Briesener Forst-Revier bei Neisse, Heegewald-Schlag Nr. 9, gemischtes Strauch- und Stangenholz.
3) Freitag den 19. Novbr. c. daselbst im Roßgarten Birken- und Erlen-Strauch- und Stangenholz.
4) Dienstag den 23. Novbr. c. im Königl. Gläsendorfer Revier bei Münsterberg, Schlag Nr. 2 im Oberwalde, gemischte Strauch- und Stangenhölzer.
5) Mittwoch den 24. Novbr. c. daselbst im Oberwalde an der Weigelsdorfer Grenze bereits gefällte kieferne und fichtene Bauhölzer und einige Klaftern dergl. Brennhölzer.
6) Donnerstag den 25. Novbr. c. daselbst im Niederwalde, Schlag Nr. 11, gemischte Strauch- und Stangenhölzer.
7) Dienstag den 7. Decbr. im Königlichen Ritterswalder Forste, gemischte Strauch- und Stangenhölzer.

Forsthaus Schwammelwitz, 24. Okt. 1841.

Königl. Ober-Försterei Ottmachau.

Der Königl. Oberförster **Böhm**.

Obstwein (Aepfelwein),

die Flasche 5 Sgr.

Von dem bereits anerkannt guten und sehr billigen Wein, der sich zu **Glühwein Wein, Punsch, Cardinal und Bischof** sehr gut eignet, offerirt in schöner Qualität im Ganzen zum Wiederverkauf so wie im Einzelnen:

C. R. Kullmitz,
Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Bekanntmachung.

Der Schmidt Christian Deckert zu Neukleppen beabsichtigt auf seinem, dicht bei diesem Dorfe, belegenen Grundstücke eine neue Bockwindmühle zu erbauen.

Mit Bezugnahme auf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Dezember 1836 und auf Grund des §. 6 des Gesetzes vom 28sten Oktober 1810 wird solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht gegen diese neue Mühlenanlage zu haben vermeinen, aufgefordert, sich binnen einer achtwöchentlichen präclusivischen Frist, vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung ab gerechnet, bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath zu melden, widrigenfalls die landespolizeiliche Concession nachgesucht werden wird.

Sagan, den 23. Oktober 1841.

Königl. Kreis-Landrath.

Bücher-Auktion.

Donnerstag den 4. Novbr. soll eine Sammlung von größtentheils Romanen von Walter Scott, Clauren, Tromlitz, H. Hanke u. a., früh von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, in meinem Lokale, Schuhbrücke Nr. 30, öffentlich versteigert werden.

Reymann, Kgl. Aukt.-Kommiss.

Holz-Verkauf durch Meistgebot.

Auf dem Dominio Kl. Pogul, Wohlauer Kr., unmittelbar an der dasigen Oderfähre gelegen, sollen den 15. November d. J. früh um 9 Uhr gegen 600 Stück Bäume,

bestehend in Eichen von 40 bis 150 Jahr, größtentheils Nutz- und Bauholz, Rüstern besonders für Stellmacher geeignet, Linden und wilden Obstbäumen,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Versteigerungs-Bedingnngen so wie die zu versteigernden Hölzer, wird der dasige Wirthschafts-Beamte nachweisen.

Ausgezeichnet schönen Maser von Birken, Saalweiden, Hollunder und Kreuzdorn, ferner sehr sauber gearbeitete Rosetten und Adern, so wie auch Tischlerwerkzeug, worunter besonders gutes Kehlzeug und Schraubenschneidezeug, letzteres theils ganz neu, theils gebraucht, verkauft zu möglichst billigen Preisen

F. G. Arnold in Gnadenfrey.

Aechte **Koppenkäse** sind vom 30. Oktober bis 1. November, das Stück 5 Sgr., zu haben, Kupferschmiedestraße Nr. 21, im rothen Löwen, bei

Kallbitz,
aus Hirschberg.

Eine Schlafstelle

in warmer Stube mit gutem Bett und billig ist bald zu haben Schmiedebrücke Nr. 47, 2 Stiegen hintenraus.

Den Hausbesitzern weiset bald u. zu Term. Weihnachten c. für große und kleine Wohnungen gute und zahlungsfähige Miether nach, das Commissions-Comtoir von

E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77.

Ein Apotheker-Lehrling

kann in einer hiesigen Offizin gegen mäßige Pension bald oder zu Weihn. c. unterkommen durch das Agentur-Comtoir von

S Militsch, Ohlauerstraße 84.

Zu vermiethen.

Auf einer belebten Hauptstraße Breslau's ist für einen tüchtigen gewandten Bäcker eine vorzügliche große Bäckerei zu vermiethen. Näheres wird Hr. Maurermeister **Hettler**, Ketzerberg Nr. 9, die Güte haben mitzutheilen.

150 Stück gut genährte Brackschafe stehen beim Dom. Malkwitz, Breslauer Kreis, zum Verkauf.

1 Brenner und 1 Gärtner

können gute Stellen nachgewiesen erhalten durch das Bureau von **O. Trendelenburg,** in Berlin, Kronenstr. 27.

Peruvianische Kartoffeln.

Das Dominium Wessig nahe bei Breslau, offerirt gegen 200 Sack ächte lange blaue peruvianische Kartoffeln zum Verkauf, den Sack mit 1 Rthlr., bei Partieen billiger. Diese Kartoffel hat einen sehr delicaten Geschmack und wird auch mit Vortheil zur Salat verwendet. Die darauf Achtenden finden Proben zur gefälligen Ansicht in Breslau, bei dem Kaufmann **J. G. Starck**,
Oder-Straße Nr. 1.

Deutsche und Französische Tapeten,

so wie eine bedeutende Auswahl Bronze-Verzierungen empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Westphal, Tapezier,
Nikolaistraße Nr. 80.

Meine Gewehr-Fabrik

ist jetzt im meinem Hause Matthiaskunst Nr. 7.

Gußav Richter,
Büchsenmacher.

Gewürkte Unterjacken und Beinkleider

in Baumwolle und Wolle empfiehlt in schönster Qualität, zu den billigsten Preisen: die Tuchhandlung des

Eduard Goldstein,
Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe.

Cours de langue et de conversation françaises.

On s'inscrit, à raison d'un Thaler par mois, Oderstrasse Nr. 10, au premier.

H. Palis.

Gründlicher Unterricht in der englischen Sprache wird gegen mäßiges Honorar ertheilt: Büttnerstraße Nr. 30, im 2ten Stock.

Zum Fleisch-Ausschieben

und Wurstabendbrodt, auf Sonntag den 31. Oktober, ladet ergebenst ein:

Bittner,
Coffetier auf dem Hinterdom.

Ausschieben

von verschiedenen weiblichen Arbeiten, auf heute Sonnabend ladet ganz ergebenst ein:

Karl Sauer,
Neuekirchgasse 12.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben** auf Sonntag den 31. Oktober ladet ergebenst ein: **Carl Buchwald**, in Rosenthal.

Zum Kirmesfest,

morgen Sonntag den 31. Okt., ladet ein: **Brinke**, in Morgenau.

Zum Kirmesfest

auf Sonntag den 31. Okt. und Montag den 1. November ladet ergebenst ein:

Hohnau, Coffetier in Morgenau.

Zum Federvieh-Ausschieben,

Sonntag den 31. Okt., ladet ergebenst ein: **Seiffert**, im Großkretscham hinter der Kreuzkirche.

Silber-Ausschieben

findet heute statt.

Koffetier **Nowack**.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** Montag den 1. November, ladet ergebenst ein: **Carl Lindner**,
goldene Sonne, Schweidnitzer Thor.

Konzert-Anzeige.

Sonntag, den 31. Oktober, so wie alle folgenden Sonntage, findet in meinem Locale, welches ich durch den Anbau eines **kleinen Wintergartens** vergrößert habe, ein gut besetztes Konzert statt.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Alle Arten Stutz-Uhren,

welche sich durch äußere Eleganz und Güte der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt mit Garantie:

Ernst Müller, Uhrmacher,
äußere Reuschestraße Nr. 20.

Gut ausgetrocknete Wasch-Seife,

das Pfund 4½ Sgr., 10 Pfund 42½ Sgr., offerirt:

C. R. Kullmitz,
Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Raffinirtes Brenn-Oel, à 4 Sgr.,
Raffin. Rüb-Oel, à 5 Sgr. pr. Pfd.,
empfiehlt: **L. F. Rochefort**,
Nikolaistraße Nr. 16.

Gut möblirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Junkern- u. Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5, bei R. Schultze.

Zu vermiethen

bald oder Termino Weihnachten d. J. zu beziehen ist Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) in der Bel-Etage eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus fünf Zimmern und dem nöthigem Beigelaß. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Frische Glätzer Kern-Butter

empfing ausgezeichnet schön und empfiehlt billigst: **A. W. Wachner**,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Eine **Landwirthschafterin**, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. 84.

Neue schott. Heringe

erhielten abermals in frischer Zufuhr u. empfehlen solche in Tonnen, als auch in kleinen Gebinden und einzeln möglichst billig

J. C. Keyl u. Thiel,
Ohlauerstr. Nr. 52, goldne Art.

Zu verkaufen.

Alterthümliche Schränke, Sekretairs, gebrauchte Flügel, Oelgemälde; auch werden Meubels, Federbetten, Kunstsachen jeder Art gekauft, Ring Nr. 56, im Hinterhaus 3 Stiegen, bei Welsch.

Spiritus-Gebinde sind zu verkaufen bei

A. Kohn u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Tifti, für 3 Sgr. die Elle,
grün, roth, auch bedruckt, offerirt:

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden, Reuschestraße.

Ein 7-oktav.

birkner Flügel von ausgezeichnetem schönen Ton ist veränderungshalber, Nikolaistr. Nr. 48 eine Stiege, möglichst billig zu verkaufen.

Ein approbirter Schächter und Vorbeter wünscht ein Unterkommen. Näheres bei Herrn M. Tiktin, im Pokoihof, eine Stiege.

Moderne und billige

Winterhüte

empfiehlt die Damenputzhandlung von

E. L. Pulvermacher,
Ohlauer Straße
im Rautenkranz.

Zur geneigten Beachtung empfiehlt seinen **Lederverkauf** eigner Fabrik, im Ganzen wie im Ausschnitt:

Carl Schöpke, Stockgasse Nr. 17.

500 Eimer Spiritus-Gebinde
offerire billigst: **E. Schierer u. Comp.**
Junkernstr. Nr. 3.

Angekommene Fremde.

Den 28. Oktober. Weiße Adler: Seine Durchlaucht der Oberstlieutenant Erbprinz v. Hohenlohe-Oehringen. Hr. Hauptm. v. Beck aus Stuttgart. Hr. K. K. Kämmerer Graf v. Ledebur a. Teplitz. Hr. Landrath v. Ohlen a. Beuthen. Hr. Kaufm. Lövenstein aus Stettin. — Gold. Gans: Hr. Kaufmann Walter a. Frankfurt a/M. Hr. Kommerzien-Rath Lachmann aus Osseg. Hr. Consul Oswald a. Hamburg. Hr. Apotheker Oswald a. Oels. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Pniower a. Oppeln. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Fassong a. Kritschen. Hr. Gutsb. Weiß a. Klodnitz. Hr. Kaufmann Badt aus Leipzig. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Martin u. Brimont a. Rheims. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. v. Teichmann a. Deichslau. — Gelber Löwe: HH. Gutsbesitzer Scholtz aus Kl.-Jänowitz, Fischer aus Jauer. Hr. Kaufmann Gräupner a. Wartenberg. — Goldene Hecht: Hr. Gutspächter Rober a. Slupce. — Königs-Krone: Herr Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Goldene Löwe: Hr. Rentmeister Grabo a. Wartenberg. — Blaue Hirsch: Fr. Syndikus Barchewitz, Fr. Justiziarius Koch u. Fräulein v. Rahden a. Strehlen. Fräulein v. Köckritz a. Tschanschwitz. Hr. Pastor Hertzog a. Siegroth. Hr. Hüttenfaktor Paul u. Hr. Mechanikus Stephan a. Altwasser. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. Bloch a. Tarnowitz. HH. Kaufl. Priemel u. Schlesinger aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Steuer-Rendant Stern a. Gnesen. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Springer a. Bojanowo. — Goldene Zepter: Hr. Berg-Direktor Jaurias a. Stolberg.

Privat-Logis: Junkernstr. 26: Hr. Kaufm. Kreutzel a. Frankenstein. Hr. Direktor Pitsch a. Neisse. — Albrechtsstr. 35: Hr. Dr. med. Preiß a. Warmbrunn.

Universitäts-Sternwarte.

28. Oktober 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	5,30	+ 11, 9	+ 10, 1	0, 6	S 51°	überwölkt
„ 9 Uhr.		6,04	+ 12, 8	+ 13, 8	1, 5	ONO 44°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.		6,40	+ 13, 4	+ 15, 3	3, 3	ONO 24°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		6,84	+ 13, 0	+ 13, 2	1, 0	SSO 6°	„
Abends 9 Uhr.		7,00	+ 12, 4	+ 10, 6	1, 0	ONO 12°	„

Temperatur: Minimum + 10, 1 Maximum + 15, 3 Oder + 6, 0

29. Oktober 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,10	+ 12, 0	+ 10, 4	0, 6	O 10°	überwölkt
„ 9 Uhr.		7,16	+ 12, 0	+ 11, 0	0, 9	ONO 5°	„
Mittags 12 Uhr.		7,00	+ 13, 0	+ 14, 4	1, 4	ONO 7°	„
Nachmitt. 3 Uhr.		6,84	+ 13, 4	+ 14, 8	1, 0	NNO 27°	Schleiergewölk
Abends 9 Uhr.		6,70	+ 12, 8	+ 11, 8	0, 8	ONO 24°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 10, 4 Maximum + 14, 8 Oder + 6, 0

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.